

Dresdner Journal.

Abonnementpreise: In ganzen deutschen Reichs: Jährlich: 18 Mark. ...

Inseratannahme auswärts: Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals; Hamburg-Berlin-Wien...

Verantwortliche Redaction: Oberredacteur Rudolf Günther in Dresden.

Amtlicher Theil.

Dresden, 24. August. Se. Königl. Majestät haben dem Localschlichternehmer Johann Gottlob Pentzschel in Gedächtnis das Allgemeine Ehrenzeichen Allerhöchster Verleihung gerührt.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit von § 6 der Verordnung über den Geschäftsbetrieb ausländischer Versicherungsanstalten im Königreiche Sachsen vom 16. September 1856 wird von dem Ministerium des Innern hierdurch bekannt gemacht, daß die

Rannheimer Versicherungs-Gesellschaft in Rannheim den Vorschriften in §§ 2 bis 4 der angezogenen Verordnung Genüge geleistet und

Dresden zum Sitz für ihren Geschäftsbetrieb in Sachsen gewählt hat.

Dresden, den 22. August 1882. Ministerium des Innern, Abtheilung für Ackerbau, Gewerbe und Handel. Für den Abtheilungsvorstand: Böttcher. Fromm.

Nichtamtlicher Theil.

Telegraphische Nachrichten.

Leipzig, Sonnabend, 26. August, Mittags. (Priv.-Tel. d. Dresdn. Journ.) Der hiesige Polizeidirector Oberstaatsanwalt Richter ist in vergangener Nacht im Bade Ems verstorben.

Wien, Freitag, 25. August, Abends. (Tel. d. Boh.) Die heutigen Nachmittagsblätter bringen ein (nebenstehend unter der Rubrik „Zeitungschau“ mitgetheiltes) polizeiliches Communiqué über das raffinierte Raubattentat vom 4. Juli 1. J., be- zogen an dem Schuhmacher Werfallinger hier- selbst. Die Polizei publicirt aber auch noch folgende weitere Enthüllungen über den planmäßigen Zusammenhang der jüngsten Verbrechen mit der hiesigen anarchischen Fraction der Arbeiterpartei:

10 Personen, darunter 2 Frauenzimmer, wurden bereits verhaftet, weil sie beim Raubattentat an dem Schuhmacher Werfallinger theilhaftig sein sollen. In der Redaction des Blattes „Zukunft“, dem Organ der radicalen Arbeiterpartei, fand eine Hausdurchsuchung statt, bei der man eine Correspondenz fand, aus welcher die Polizei den Verdacht schöpft, daß das Attentat auf Werfallinger nicht bloß von 2 Personen verübt wurde, sondern ein erster terroristischer Versuch der radicalen Arbeiterpartei sei. Die Polizei will auch Anhaltspunkte für den Verdacht besitzen, daß der Einbruch im Palais des Grafen Androssy in Buda- Pest ein zweiter deraartiger Versuch sei. Die ungarischen Behörden wurden bereits mit Einleitung der bezüglichen Erhebungen ersucht. Seit mehreren Tagen finden ununterbrochen Verhöre statt. Mehrere Verdächtige sollen bereits Geständnisse abgelegt haben. — Von anderer Seite wird gemeldet: Unter den Verhafteten befinden sich die Arbeiter Oberst, Fritz Schmidt, Pfeifer, Gams und der Redacteur der „Zukunft“ Pfeufer, ferner Frau Hopf, deren Mann entflohen ist. Ihre Kinder und das Mobilien wurden vorläufig auf das Gemeindegewand gebracht. Das Redactionlocal der „Zukunft“ wurde heute polizeilich gesperrt, aber nach 2 Stunden wieder geöffnet.

Triest, Freitag, 25. August, Abends. (Corr.-Bur.) Die hiesige Handelskammer beschloß ohne alle

Debatte einstimmig, anlässlich der 500jährigen Zugehörigkeit Triests zu der österreichischen Monarchie eine Ehrenmedaille an den Kaiser zu richten. Nach einer vom Regierungscommissar gemachten Mittheilung werden der Kaiser und die Kaiserin, sowie der Kronprinz Rudolf und seine Gemahlin der Stadt Triest am 17., 18. und 19. f. Nts. einen Besuch abstatuen. Die Kammer nahm die Mittheilung mit lebhaftem Beifallsrufen und Händeklatschen auf.

London, Freitag, 25. August, Abends. (W. T. B.) Eine Depesche des Generals Wolseley an das Departement des Krieges aus Ismailia vom 24. d. M. meldet: Ich habe heute Morgen mit Cavallerie und 1000 Mann Infanterie den Bormarich angetreten und nach einigen Scharmücheln einen von Arabi Bey's Truppen zwischen den Ortsschaften Nagfar und Mahuta am Canal errichteten Festschutzbau besetzt. Einige Offiziere und Mannschaften sind verwundet. Ich werde morgen die Stellung des Feindes bei Palenka angreifen.

London, Freitag, 25. August, Nachts. (W. T. B.) General Wolseley berichtet in einer Depesche aus Ismailia von heute Abend 10 Uhr folgendes:

Er (Wolseley) sei heute früh von Neuem vorge- rückt mit der 1. Division, der ganzen Cavalleriebrigade und 16 Kanonen. Die Ägypter hätten ihre Position bei Mahuta stark verhängt und noch etwa 10000 Mann zur Verstärkung herangezogen, während eng- lischerseits im Ganzen nur 15000 Mann den ganzen Tag über, und zwar mit Erfolg, denselben entgegen- gestellt wurden. Er habe dem General Lowe Befehl erteilt, mit Cavallerie und Artillerie die Ägypter im Rücken anzugreifen; General Lowe habe dieses Manö- ver in der geschicktesten Weise ausgeführt; die engli- schen Truppen hätten den Feind in die Flucht geschlagen und ihm einen empfindlichen Verlust beigebracht; ein großer Lager bei dem Bahahofe Mahamet, 5 Krupp'sche Kanonen, eine Quantität Munition und eine Anzahl Gewehre nebst 75 Eisenbahnwagen voll Proviant sei in ihre Hände gefallen. Wolseley erklärt weiter, er sei so sehr von dem Ausgang dieses Zusammenstoßes mit den Ägyptern befriedigt, daß er, entgegen seiner früheren Ansicht, morgen schon den Bormarich an- treten würde, um die Schleiße Kassasin am Südwasser- canal zu besetzen, da diese Position den Weg der Truppen durch die Wüste zwischen Ismailia und Dete sicherstelle. Er erwarte, bevor er nach Zagazig ge- lange, keinen ernsthaften Angriff der Ägypter mehr, die durch die heutige Niederlage in hohem Grade ent- müthigt erschienen. Die in dem gestrigen Gefechte englischerseits erlittenen Verluste giebt General Wolseley auf 6 Tode und 12 Verwundete an. Die heu- tigen Verluste seien noch unbekannt, aber nicht bedeu- tend. General Seymour habe auf dem Südwasser canal einen Schiffswerke hergestellt, um die Truppen mit Proviant zu versehen.

Konstantinopel, Sonnabend, 26. August. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Lord Dufferin hatte gestern eine Konferenz mit Said Pascha und Assif Pascha. Dufferin erklärte, England gebe den Bedenken des Sultans nach und sei bereit, die Forderung zu- rückzugeben, daß jede Bewegung durch den engli- schen Commandanten ausgebehalten werde. Der türkische und der englische Commandant sollten miteinander berathen. Wenn die türkischerseits beabsichtigte Bewegung die englische Zustimmung nicht findet, soll es den Türken freistehen, dieselbe gleichwohl auszuführen. Said Pascha besteht da- rauf, die Anbahnung der türkischen Truppen in Alexandrien sei zur Combinirung der auszufüh- renden Operationen unerlässlich.

Infolge der von der Pforte eingesetzten En- quete bezüglich der jüngsten Unruhen in Beirut wurden 6 bereits bestrafte Individuen als An- führer überführt und zur Verbannung verurtheilt; 3 wurden nach Rodos, 3 nach Marash und 5 mitschuldige Soldaten nach Yemen transportirt.

Alexandrien, Sonnabend, 26. August. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Der Offizier und die 12 Marinesoldaten des österreichischen Kriegsschiffes „Nautilus“, welche am 21. d. in Adakie gelandet hatten und von den Truppen Arabi Bey's gefangen genommen worden waren, sind nunmehr freige- lassen worden. Der „Nautilus“ ist nach Port- Said abgegangen.

Dresden, 26. August.

Ein in Wien am 4. Juli d. J. mit großem Raffinement durch Anwendung von Narfote verübtes Raubattentat erhält eine politische Bedeutung, da dasselbe, wie sich nachträglich herausstellt, mit der Schwörung im Zusammenhang steht, welche die Anar- chistenpartei, deren Umtriebe in Frankreich und Italien wir neuerdings wiederholt an dieser Stelle be- sprachen, nunmehr auch auf Oesterreich-Ungarn auszu- dehnen versucht. Ueber den im vorliegenden Falle in Frage kommenden Raubattentat wurden seiner Zeit folgende thatsächliche Mittheilungen veröffentlicht: In der Mittagsstunde des 4. Juli wurde in Wien in dem Hause Nr. 8 der Fiegtorgasse am Neubau, einem sehr belebten Hause, in welchem sich auch das Postamt befindet, ein frecher Raubattentat an einem dort etablirten Schuhwaarenfabrikanten ausgeführt. Der Raubattentat wurde von zwei elegant gekleideten Männern verübt, welche in einem Comptoir angehalten kamen. Die Ausführung des Verbrechens ließ erkennen, daß das- selbe sorgfältig vorbereitet war und daß die Thäter von den Verhältnissen ihres Opfers eingehend informirt waren. In dem erwähnten Hause hat der Schuh- waarenfabrikant Josef Werfallinger einen Sesselladen und an denselben angrenzend die Werkstätte und eine kleine Wohnung inne. Als am 4. Juli Mittags die bei dem Fabrikanten im Dienste stehenden Leute zum Essen fortgegangen waren, sperrte er wie gewöhnlich die Ge- wölbesthür ab. Um 4 1/2 Uhr fuhr bei dem Postamt ein Einspänner vor, welchem zwei elegant gekleidete Herren einstiegen. Dieselben gingen zu dem Ge- wölbe des Schuhmachers. Einer der Herren klappte an die verriegelte Thüre. Der Meister öffnete und ließ die Arbeiterinnen wieder im Hause ein und klopfen an; es wurde ihnen jedoch nicht geöffnet, worauf sie auf die Waffe hinaus zur Gewölbesthür eilten. Sie fanden dieselbe unversperrt und traten ein. Im Laden lag der Meister mit dem Gesichte zur Erde gekehrt auf dem Boden, neben ihm ein Schwamm. Im Wohnzimmer war ein Kasten erbrochen und ein Koffer aufgepörrt, so daß auf den ersten Blick zu erkennen war, daß hier ein Verbrechen verübt worden. Auf das Geschrei der beiden Mädchen eilten Hausbewohner herbei und leisteten sofort dem Unglücklichen Beistand. Es zeigte sich nämlich, daß er nur besinnungslos war und außer leichten Hautabschürfungen an den Händen und im Gesichte, sowie einer leichten Gehirnerschütterung keine Verletzungen hatte. Werfallinger's Aus- sagen ergaben folgendes: Die beiden Herren theilten nach ihrem Eintritt in das Gewölbe mit, daß sie größere Einkäufe besorgen möchten. Werfallinger holte aus dem Wohnzimmer das Einschreibebuch, um die Bestellung zu notiren. Als er wieder in den Laden zurückkehrte war, ergriffen ihn die Weiden an den Armen. Von den zwei Attentätern war es der kleinere, welcher dem Fabrikanten einen mit Schwefelsäure getränkten

Schwamm mit der rechten Hand an Mund und Nase presste, indem er mit der linken Hand den rechten Arm des Opfers festhielt. Der zweite Attentäter hatte den lin- ken Arm Werfallinger's gefaßt. Trotz seiner energis- chen Gegenwehr konnte er sich von seinen Angreifern nicht los machen, war in kürzester Zeit betäubt und stürzte zu Boden. Die Thäter bezogen sich nun in das Wohnzimmer und erbrachen dort die obere Lade eines Kastens, aus welchem sie einen Baarbetrag von ungefähr 800 Fl. und diverse Pretiosen entwendeten. Wie genau die Verbrecher informiert sein mußten, geht daraus hervor, daß sie zwei andere im Zimmer befindliche Kästen völlig unberührt ließen und am dritten Kasten nur die obere Lade, in welchem sich das Geld und die Werthsachen befanden, aufsperrten. Dann erbrachen sie in dem Gewölbe eine Handtasche, welche die Tageskasse, ungefähr 300 Fl., enthielt und von welcher nur die im Geschäft Bekannten wußten. Da- mit hatten die Thäter Alles, was an Geld und Pretiosen im Laden und in der Wohnung zu finden war, geraubt und führen weg.

Dieses ist der thatsächliche Vorgang des Vorfalls vom 4. Juli. In den letzten Tagen ist es endlich gelungen, bezüglich der Thäter Aufklärung zu erhalten, und sind die Ergebnisse der Nachforschungen hoch- interessant. Von Seiten des Wiener Polizeipräsidiums ist hierüber folgendes Communiqué ausgegeben worden: „Schon seit längerer Zeit wird in den Journalen der revolutionären Partei des Auslandes mit schamloser Frechheit die Agitation durch Aufwiegelung der Arbeitermassen betrieben und insbesondere in aufdröhrender Flugblättern zur Beträumung und Vernichtung aller staatlichen Institutionen auf- gestachelt. Durch den unzulässigen Einfluß dieser Preßzeugnisse bildete sich nach und nach in ein- zigen Kreisen hiesiger Arbeiter eine Fraction, welche vollkommen den anarchischen Standpunkt des gegenwärtig in England dominirenden Roff's vertritt und nach Anweisung der von Roff mit letzterer Brutalität verfolgten communisticen Ziele in einzelne geheime Gruppen — Clubs genannt — zerfällt. Diese sind dazu berufen, den geplanten gesellschaftlichen Umsturz zu fördern, den Boden in ihren Kreisen zu unterwühlen, die schimmsten Zei- denstücken der unteren Stände aufzustreuen und überhaupt den Händstift in die Wägen zu werfen. Daß dieser ausgebreitete giftige Same nicht lange auf seine Früchte warten ließ, beweist unter Anderem das jüngst an dem Schuhmacher Werfallinger verübte Raubattentat. Die Schwereitthäter hat nämlich schon einige Tage nach der Verübung dieses schweren Verbrechens Anzeichen gewonnen, aus denen mit aller Bestimmtheit zu erkennen war, daß das Raubattentat von Riemand Anderem, als von Anhängern der hiesigen radicalen Ar- beiterpartei zu dem angeblichen Zwecke ver- übt wurde, um auf diesem verbrecherischen Wege Agitationsgelder aufzubringen. Die mit aller Unaufrichtigkeit und mit besonderer Umsicht gepflogenen Recherchen führten zu dem Resultate, das ein Theil des geraubten Gutes in der Wohnung eines wenige Tage nach verübter That flüchtig ge- wordenen Tischlergehilfen, eines fanatischen Führers dieser Umsturzpartei, ein anderer Theil bei einem mit diesen Kreisen liierten Gold- arbeiter gefunden wurde, und daß nach Inhalt der bei diesem Anlasse laifirten Correspondenzen auch mehrere mittelbar oder unmittelbar an diesem Raube theilgenommenen Socialisten, welche zumest zu den Feigens der Partei zählen, in sicheren Ge- wahren gebracht werden konnten. Die amtlichen Feststellungen ergaben weiter, daß die verbrecherische That ihre Schatten bis in die Redaction'stude eines hiesigen socialdemokratischen Parteiorgans warf, und

Feuilleton.

Redigirt von Otto Bauer.

Mr. Timfen der Speculant.

Koman von Gustav Fischer-Sallhein. (Fortsetzung.)

Frau v. Leuterich schien einer Ohnmacht nahe zu sein; sie breitete nicht die Arme aus, um ihn zu umfassen, sondern stand da, still und stumm und blickte dem geliebten Sohn an, der doch so ganz anders war, als der, um den sie sich soeben noch bekümmert hatte.

Frau trat auf seine Mutter hinzu und wollte sie mit beiden Armen umfassen, aber zu seinem außer- ordentlichen Erschrecken wich sie beinahe vor ihm zurück.

Dann wandte er sich an seine Schwester Franziska, die sich jetzt von inneren Gefühlen überwältigt, mit beiden Händen vor das Gesicht schlug und davoran- rannte.

„Sieh mich nicht an, Franz, sieh mich nicht an“, rief sie dabei hervor und schloß sich in ihr Zimmer.

Frau v. Leuterich war auf diese Ueberstürzung, auf diese Ueberreaktion, die sein Erscheinen im Kellern- hause hervorgerufen würde, vorbereitet, denn der ver- wundete Dorell hatte ihm Alles gezeigelt.

Er nahm deshalb seine Mutter sanft am Arme, führte sie hinein ins Zimmer und erzählte ihr den Vorgang, soweit er ihn wußte.

Frau v. Leuterich konnte sich kaum fassen und wagte oft nicht den Blick zu der alten Johanne zu erheben,

die sich immer in der Nähe Franzens zu schaffen machte und sich nicht jäh von ihm trennen konnte, denn diese alte treue Dienerin hatte genauer gesehen, als selbst das Mutterauge.

Und weit schlimmer erging es der Franziska, sie wagte sich nicht aus ihrer Kammer heraus, und so oft sie das Gesicht aus den Ritzen des Bettes, auf das sie sich geworfen, erhob, um in den Spiegel zu sehen, stieg eine Röthe der Scham in ihr auf, ohne daß sie eigentlich wußte, weshalb, bis endlich die alte Johanne zu ihr kam und sie sich dieser an die Brust warf.

„Verzeihe mir, Johanne, Johanne verzeihe mir!“ Und wie gern verzieh ihr Johanne, wie herzlich und küßte sie Franziska und führte sie dann dem guten Franz zu, der immer noch neben seiner Mama saß und ihr von dem schändlichen Treiben des Pantee erzählte.

Mit einer brennenden Röthe im Gesicht, mit einem verwirrten Blick kam sie dem Bruder näher und reichte ihm die kleine bedende Hand.

„O, es ist schändlich, mein Bruder, es ist schänd- lich! Nenne mir nicht wieder seinen Namen!“

„Meine gute beste Franziska, glaube mir, der Ver- treuer hat eine furchtbare Strafe erlitten; in Deiner Nähe durchkostete er die Hölle, doch haben wir kein Recht mehr, ihn zu verurtheilen, denn Dorell ist todt.“

Franziska jubelte jäh zusammen und taumelte auf einen Stuhl nieder.

„O Gott, todt, todt!“

„Sein Schicksal hat ihn erreicht; wer weiß, ob er es verdient hat, denn die Triebfeder des Verbrechens war Mr. Timfen, und sicherlich wird auch diesen sein

Schicksal erreichen; denn wäre Dorell nicht gewesen, so hätte ich Euch, meine Lieben, nie wieder gesehen, für mich ging er in den Tod!“

Und nun erzählte Franz v. Leuterich den Vorgang der furchterlichen Scene.

„O Gott, mein Bruder, mein Bruder,“ rief Franziska, als er geendigt, „hast Du ihn wirklich sterben sehen? O Gott, er hat den Tod nicht verdient, nein, er hat ihn nicht verdient!“

„Die Ärzte gaben ihn auf, als ich mich von ihm verabschiedete.“

Ein Gedanke war nun ursprünglich in Franziska aufgestiegen, der ihr jede Faser erregte; sie erhob sich mit bleichem Gesicht und wollte nach der Thüre eilen.

„Um Gotteswillen, Kind, was willst Du thun?“ fragte Frau v. Leuterich erschrocken.

„Ja ihm, zu ihm! Ihm mein Verzeihen ins Grab nachrufen — Franz, o Mutter, Franz, Johanne be- gleitet mich, begleitet mich!“

„Passen Sie ja auf,“ sagte Dr. Mohrmann zu der Diaconissin, „das Mr. Dorell nicht wieder den Ver- such macht, sich die Wunde aufzureißen; wenn sich der Zell wiederholen sollte, dann gebe ich das Leben mei- nes Patienten auf.“ Bedenken Sie, Schwester Helene, daß es eine Gewissensfrage für Sie ist, und lassen Sie mir den Patienten keine Minute aus den Augen.“

„Seien Sie unbesorgt, Herr Doctor, ich werde Alles thun, um eine Wiederholung dieses Vorfalls zu verhindern.“

Die Diaconissin beugte sich jetzt über den Patien- ten, vor dessen Lager sie stand.

„Richt wahr, Mr. Dorell, Sie werden den Ver-

such nicht wieder machen, sich den Verband aufzu- reißen?“

Der Angeredete sah aus dem Ritzen hervor die Schwester mit einem Blick von Schwermuth an, aber redete nichts.

„Der Patient ist etwas erlöst, und es wird nichts Schaden, wenn Sie ihn ein wenig ruhen lassen, Schwester Helene; sollte sich aber etwas Unge- wöhnliches ereignen, dann läuten Sie unverzüglich.“

Der Arzt verließ hier das Zimmer, um seine Morgenvisite fortzusetzen.

Aber wenn er glaubte, daß Dorell alsbald in einen Schlaf versinken würde, so irrte er sich. Die Ruhe Dorell's war nur scheinbar; denn kaum wußte er, daß der Arzt das Zimmer verlassen, so wachte er sich an die an jenem Lager stehende barmherzige Schwester.

„Darf ich Sie bitten, Schwester Helene, mir ein Glas ganz frisches Wasser holen zu wollen? Mich dürstet.“

„Nein, nein, Mr. Dorell, ich errathe Ihre Ab- sicht, Sie wollen sich Ihre Wunden wieder aufreißen, ich werde nicht von hier fortgehen.“

Die Augen Dorell's wurden feucht.

„Wenn Sie das sind, für die ich Sie halte, eine barmherzige Schwester, und wenn Sie Erbarmen mit mir haben, dann lassen Sie mich ein Paar Minuten allein; ich darf und kann nicht mehr leben! Es giebt gewiß hundert Andere, deren Leben für irgend Je- manden in der Welt Werth hat, werden Sie diesen Ihre Sorgfalt zu.“

„O Gott, ist es denn möglich, daß es ein Ker- lich

daß in den Beweggründen zu diesem Verbrechen von idealen Bestrebungen nicht das Geringste zu entdecken ist. Das große Publicum wird aus den feinerzeitigen Gerichtsverhandlungen deutlich erkennen können, daß die Anarchisten nichts weniger als ideale Schwärmer sind, und daß es ihnen im vorliegenden Falle nur darum zu thun war, sich aus gemeiner Habgucht in den Besitz der Sparpfennige eines reaktionären und arbeitssamen Schatzmachers zu setzen. Das denkende Publicum und vorzugsweise der besonnenere Theil der Arbeiter wird nun mit Deutlichkeit erkennen, was er von einer solchen Partei zu halten habe, und der Behörde erwächst nun umso mehr die gebieterische Pflicht, mit allen gesetzlichen Mitteln das von Anarchisten importirte Uebel — genannt social-revolutionäre Propaganda — auszurotten. Selbstverständlich entziehen sich die Details der ganzen Angelegenheit aus Rücksichten für die Unterhaltung vorläufig der Veröffentlichung.

Wie das „Fredd.“ erzählt, sind in Wien am 23. August Abends zwei Verhaftungen in dieser Angelegenheit vorgenommen worden. Der „N. Fr. Pr.“ zufolge sollen noch zahlreiche weitere Verhaftungen, namentlich in Buda-Pest, vorgenommen werden. Die Wiener Polizeidirection, welche die außerordentlichste Kengflichkeit diesem Falle zugewendet hat, wünscht die Unterlassung der Veröffentlichung weiterer Details in so dringlicher Weise, daß die neuesten Wiener Blätter sich auf die vorliegende amtliche Publication beschränken.

Die Mittheilungen der Polizeidirection zu Wien, welcher jedenfalls ein ausreichendes amtliches Material zur Begründung vorliegt, haben für diejenigen, welche die Vorgänge im öffentlichen Leben aufmerksam verfolgen, nichts Ueberraschendes. Wiederholt ist die Anarchistenpartei in Wien in den letzten Wochen in tumultuöser Weise aufgetreten, und mußten mehrere Versammlungen durch den amfendenden Regierungskommissar gelöst werden. Seitens der socialistischen Arbeiter in den Provinzen wurde der Unfug in der Hauptstadt selbst in entschiedener Weise getadelt. Namentlich sprach sich ein in Brünn erscheinendes Arbeiterblatt missbilligend über das Treiben der Anhänger Wolff's aus. Namentlich scheint man die Fäden der öffentlichen Ordnung anderwärts unternehmen, im Zusammenhang stehenden Verschwendung in der Hand zu haben. Es handelt sich um einen mit den verbreitetsten Mitteln geführten Kampf gegen unsere gesellschaftliche Ordnung, welche diese Wahnsinnigen von Grund aus zerstören wollen. Alle Gesetze sind schlecht, schon darum weil sie Gesetze sind, rief der in voriger Nummer erwähnte exaltirte Redner in Lausanne. Diese Gesetze sollen beseitigt werden, und da man dieses nicht kann, eröffnet man einseitigen den kleinen Krieg gegen die gesellschaftliche Ordnung, man greift zum Verbrechen. Die Regierungen in dem Kampfe gegen solche Verwilderer zu unterstützen, erscheint als Pflicht jeder, ehrenhafte und gesetzliche Ziele verfolgenden Partei, jedes Bürgers und Angehörigen des Staates. Leider zeigen sich aber auch bei den Vorgängen in Wien wieder die zerjehenden Bestrebungen des Liberalismus. Ganz wie die „Antenne“ und der „Intransigent“ die Pariser „Bogons“ gegen die Polizei in Schutz nehmen, sehen wir bereits ein großes Wiener Blatt, die „Wiener Allgemeine Zeitung“, die dortige Polizei anlässlich oben mitgetheilten Communiqués bekräftigt. Unserm heutigen Liberalismus ist der Sinn für die große erhaltende Aufgabe des Staates völlig abhanden gekommen, und gerade dadurch bewirkt er, daß sein, mit der ferneren geistlichen Entwicklung der Staaten unvereinbares Thun ihn selbst unmöglich macht und daß er anderen Bestrebungen den Platz räumen muß.

Tagesgeschichte.

Dresden, 26. August. Mehrere Blätter haben eines Gerüchtes Erwähnung gemacht, es werde in sächsischen Regierungskreisen die Frage discutirt, ob der Congress, welchen die deutsche Reformpartei in den Tagen des 11. und 12. September in Dresden abzuhalten gedente, zugelassen oder zu hintertreiben sei, und daß, wenn auch ein förmliches Verbot nicht wahrscheinlich sei, doch aus Andeutungen, die in maßgebenden sächsischen Kreisen laut geworden seien, entnommen werden dürfte, daß der geplante Congress nicht gerade erwünscht sei, und daß derselbe sich jedenfalls einer scharfen polizeilichen Kontrolle zu unterwerfen haben werde. Sichern Vernehmen nach ist die obige Mittheilung bringen kann, wie Sie, Hr. Dorell, trotz Ihrer Jugend?

Um den Mund Dorell's spielte jetzt ein eigenthümlicher Zug von unangenehmer Bitterkeit und Wehmuth; es sah sich an wie ein Lächeln, aber welches ein Lächeln! (Schluß folgt.)

Im Nildelta.*

Rein Terrain in ganz Aegypten ist reicher an geschichtlichen Erinnerungen, an eine große glänzende Vergangenheit, als dasjenige, auf dem zur Stunde Arabi's Truppen den Engländern gegenüberstehen. Entzückende Landschaftsbilder bieten allerdings die Ufer an den Windungen des „heiligsten der Ströme“ nicht gerade dar; die Gegend, obgleich überaus fruchtbar, ist stellenweise sehr samptig und sandig. Der Strand am Marut (Maroutis), Colu, Wulub- und Wenzaleh trägt nur hin und wieder Acacien, schlank Palmen und breitblättrige Sycamoren, sonst grenzen ihn hohe Schiffsmauern vom Akerboden ab. Die Felsenhöhlen erheben sich durchschnittlich 15 bis 20 m über dem Wasserpiegel der Nilmare oder Seen und sind die einzigen Punkte, an denen bisweilen das Auge in die tief aberschatteten Höhlen schauen kann. Nur wenn im Herbst oder Winter ein scharfer Ostwind das gelbe Sandmeer aufwirbelt, legt er ab und zu einen Stein oder eine gekrümmte Säule mit lateinischen Inschriften bloß, die Zeugniß davon geben, daß einst über diese Gegend römische Cohorten zogen und Roms siegreiche Adler auch auf diesem Stück afrikanischer Erde im hellen Sonnenlichte erglänzten.

* Redund nicht gestattet.

theilung unbegründet, indem für die Regierung bis jetzt durchaus keine Veranlassung vorgelegen hat, bezüglich jenes Congresses irgend eine Entscheidung zu fassen, und keinerlei Umstände vorhanden sind, welche die Anordnung besonderer polizeilicher Maßregeln notwendig erscheinen lassen könnten.

Berlin, 26. August. Wie die „N. Fr. Ztg.“ vernimmt, hat Sr. Majestät der Kaiser Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen August von Württemberg, commandirendem General des Gardecorps, den erbetenen Abchied bewilligt. Das betreffende Erjuden des Prinzen, welches damit entprochen ist, war durch dessen schonungsbedürftigen Gesundheitszustand motivirt. — Das Befinden Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl ist, wie man der „N. Fr. Ztg.“ mittheilt, fortwährend ein gutes. Der Aufenthalt auf Wilhelmshöhe bleibt vorwiegend vom Wetter abhängig. Bekommen wir warme, regenslose Tage, so wird der Prinz die Rückkehr nach Berlin hinausschieben; andernfalls würde die Uebersiedelung hierher beschleunigt werden. — Die Rückkehr ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Wilhelmine aus Korbberghaus verzögert sich, wie man der „Post“ berichtet, darum, weil die Frau Prinzessin einen längeren Tag abwarten will, um die Rückfahrt zu Land machen zu können. Auf der Dürre nämlich war die Anne, wie man hört, von den Folgen der Uebersiedelung nicht ganz unbeeinträchtigt geblieben und dieser Eventualität will man aus Rücksicht für die Nahrung des kleinen Prinzen bei der Rückkehr begreifen. — Der wirtl. Geh. Rath Dr. Pape, Vorsitzender der Commission zur Ausarbeitung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs, ist gestern Nachmittag von seiner Vaterstadt nach Berlin zurückgekehrt. Auch die meisten Mitglieder der Commission sind von ihren Wohnorten zurückgekehrt, wobei hier eingetroffen sind und haben ihre Thätigkeit wieder aufgenommen. Am 1. September tritt die Commission im Reichsjustizamt zu ihrer ersten Sitzung nach den Ferien zusammen.

Prag, 26. August. Wie bekannt, wurde vor mehreren Wochen der leitende Bezirkshauptmann in Eger, Titularstatthalter Rath Veith, aus Dienstentlassung zur Dienstleistung bei der Statthalterei in Prag einberufen, weil er einem zu Eger des oppositionellen Reichstagsabgeordneten Edlen v. Plener jun. in Eger veranstalteten Banquet beigewohnt hatte. Hr. Veith hat es aber vorgezogen, dieser Berufung aus dem Wege zu gehen, indem er um seine Pensionierung ansuchte. Wie nun die heutige „Prager Ztg.“ meldet, wurde Dr. Veith „über seine aus Gesundheitsrücksichten gestellte Bitte unter Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und erprobten Dienstleistung“ seinen dem Reichstagsabgeordneten des Innern in den bleibenden Ruhestand versetzt. — In Bezug auf die von Wiener Blättern gebrachte Nachricht, daß die conservativen Großgrundbesitzer Böhmens anlässlich der bevorstehenden, durch das Ableben des verfassungstreuen Barons Ferdinand Graf v. Dabry notwendig gewordenen Ergänzungswahl für das Abgeordnetenhaus des Reichsraths den verfassungstreuen Wählern des böhmischen Großgrundbesitzes wieder ein Compromiß angeboten haben, erklärt heute das Organ d. Riegler's, der „Post“: „Soweit wir unterrichtet sind, ist von irgend einem Compromiß keine Rede.“ Da Dr. Rieger bekanntlich im intimsten Verkehr mit den Führern der conservativen Adelpartei steht, so ist auch nicht zu zweifeln, daß der „Post“ in diesem Falle gut unterrichtet ist. Dasselbe Blatt erklärt es weiter für „sehr zweifelhaft“, daß die conservativen Großgrundbesitzer sich an dem 25. September im Wahlkörper des nicht fideicommissarischen Großgrundbesitzes stattfindenden 6 Ergänzungswahlen für den böhmischen Landtag betheiligen werden. Diese Enthaltung findet wohl ihren Grund darin, daß die conservativen Großgrundbesitzer bei dieser Wahl, an welcher sich der Wahlkörper des fideicommissarischen Großgrundbesitzes nicht zu betheiligen hat, voraussichtlich in der Minorität bleiben würden, während sie bei den Reichsratswahlen, für welche bisher sämtliche Großgrundbesitzer einen Wahlkörper bilden, die Majorität auf ihrer Seite haben. — Die Agitation gegen den Prüfungserlaß des Unterrichtsministeriums, betreffend die tschechische Universität, wird von den „Narodni Listy“ (dem jungtschechischen Hauptorgan) tolllos fortgesetzt. Heute erklärt dieses Blatt, daß die Volksmeetings verboten seien, dem tschechischen Volke als einziger Boden, auf welchem es die Interessen der tschechischen Universität schützen und wahren könne, nur die autonomen Körperschaften übrig bleiben. Zu bedauern sei, daß die Gemeindevertretung von Prag sich nicht an die Spitze dieser Körperschaften mit einem Protest

setzte, um so mehr erweise es notwendig, daß alle tschechischen Bezirksvertretungen der Regierung Anträge unterbreiten, aus welchen dieselbe erkenne könne, wie das tschechische Volk den fraglichen Ministerialerlaß beurtheile. Als Vorbild stellt das jungtschechische Organ das Vorgehen der Raubnitzer Bezirksvertretung hin, welche am 22. d. M. folgende Beschlüsse gefaßt hat:

Es sei die Regierung zu eruchen, daß es von dem Prüfungserlaß kein Abkommen finde, daß die Staatsprüfungen an beiden Universitäten auf ganz gleiche Weise erfolgen, und zwar an der tschechischen Universität in tschechischer, an der deutschen Universität in deutscher Sprache, dann daß für die Staatsprüfungen an jeder Universität eine selbständige Prüfungskommission, und zwar je eine tschechische und deutsche, eingrichtet werde, endlich, daß durch besondere Verfügungen außerhalb beider Universitäten die Regierung sich von der Kränklichkeit beider Landesprüfungen aus bei jenen Rechtshörern Uebersetzung verleihe, welche schon bei den Staatsprüfungen sich nicht durch die Zeugnisse der Mittelschulen über die Kränklichkeit der anderen Landesprüfungen ausweisen und in den Staatsdienst zu treten beabsichtigen.

Die „N. Fr. Ztg.“ geben sich der Hoffnung hin, daß auch die übrigen tschechischen Bezirksvertretungen Resolutionen im Sinne der von der Raubnitzer Bezirksvertretung gefaßten Beschlüsse votiren werden, werden sich aber in dieser Hoffnung wahrscheinlich enttäuscht finden, da das jungtschechische Element nur in wenigen tschechischen Bezirksvertretungen überwiegt ist, die Mittelschulen aber die Austragung der Prüfungsaffäre dem Dr. Rieger und dessen Genossenschaft im Reichsrath überlassen, ohne sich auf eine Agitation durch Meetings, Resolutionen der autonomen Körperschaften u. s. w. einzulassen. — Die Gemeindevertretung von Prag kommt demnach in die Lage, wieder einen Bürgermeister zu wählen, da die zweite dreijährige Amtsperiode des gegenwärtigen Bürgermeisters Stramitl mit Ende August abläuft. Die Eventualität der nochmaligen Wiederwahl Stramitl's erscheint ausgeschlossen, da in diesem Falle derselbe nach der bezüglichen Bestimmung der Gemeindeordnung für seine Lebensdauer zum Stadthauptmann ernannt würde, was aber, so zu urtheilen man mit der amtlichen Thätigkeit des bisherigen Bürgermeisters ist, doch Niemand wünscht, um nicht ein so wichtiges Wahlrecht aus den Händen zu geben. Zu wünschen ist nur, daß die Neuwahl des Bürgermeisters wieder von so glücklichem Erfolge begleitet sei, wie die Wahl Stramitl's.

Paris, 26. August. Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Decret des Präsidenten der Republik durch welches im Ministerium des Kriegs ein Comité der Centralverwaltung errichtet wird. Dasselbe soll als Bindeglied zwischen den 11 Abtheilungen des Ministeriums dienen, um die nöthige Einheit der Anschauung für Fragen herzustellen, welche verschiedene Dienstzweige betreffen, und eine übereinstimmende Ausföhrung allgemeiner Maßregeln zu sichern. Das Comité hat schon 1844 und von 1848 bis 1852 mit Erfolg functionirt. Mitglieder des Comité sind die 11 Directoren, Vorsitzender der Kriegsminister und in dessen Vertretung der Generalstabchef. — Der Oberunterrichtsrath hat die Errichtung höherer Mädchenschulen mit Pensionaten in folgenden Städten genehmigt: Bordeaux, Havre, Tournon, Grenoble, Lille, Valenciennes, Arras und Calais. Bis jetzt bestehen Institute dieser Art erst in Montanban, Angere und Lons-le-Saulnier. Außerdem erhalten etwa 100 höhere Mädchenschulen ohne Pensionaten einen Zuschuß vom Staate; von denselben befinden sich 23 im Academiebezirk von Douai, je 10 in den Bezirken von Paris und Besançon, 8 in Bezirken von Rennes und je 7 in den Bezirken von Bourdeaux und Poitiers. Die Zahl der Jöglinge dieser Schulen beläuft sich auf 4200, und von ihnen befanden im vorigen Jahre 70 das höhere, 309 das wieder Lehrentinnenexamen, während 8 in die Lehrentinnenexamen von Fontenay und Sevres aufgenommen wurden. — Das Ackerbauministerium läßt gegenwärtig die große landwirthschaftliche Jägling vornehmen, welche sonst etwa alle 10 Jahre stattzufinden pflegte — 1840, 1852, 1862 —, jedoch im Jahre 1872 unter dem Druck der Wirklungen des Krieges nicht vorgenommen wurde; die diesjährige wird somit sich über einen Zeitraum von 20 Jahren erstrecken, während dessen in der französischen Landwirtschaft durch die Einführung von Maschinen die raschen Verkehrsmittel, die landwirthschaftlichen Anstaltungen, die Parcelirung u. s. w. die tiefgreifendsten Veränderungen vorgegangen sind. — In Montcau-les-Mines hat man Tuche, einen Branten der Bürgermeisterei verhaftet; er stand an der Spitze der „Schwarzen Bande“, über deren Organisation und Treiben er die haarsträubendsten Berichte seinen Vor-

gesetzten lieferte; diese Berichte über die rothe Fahne, den nächsten Waldspur, Kirchenstündung haben zu ihrem Weg in einen Theil der Presse gefunden und bilden den Kern der u. A. auch in der „Rdn. Ztg.“ über diese Angelegenheit veröffentlichten Räubergeschichte. — Obgleich die „Republique française“ sehr bestimmte Anhaltspunkte dafür mitgetheilt hat, daß die Kubefestungen der „Schwarzen Bande“ in Montcau-les-Mines von Bonapartistischen Agenten ausgegangen sind, verharret das socialistische Blatt „Bataille“ darauf, daß jene Bewegung im Volk selbst seine Wurzel habe. Man schelte die dortigen Rebellen gegen die heutige Gesellschaftsordnung „Räuber“, wie man 1789 die Anhänger der Revolution „Räuber“ schalt; wie diese trotzdem schließlich siegen, so würden auch jene siegen! — Ein italienischer Socialist, Bonarbelli, welcher bereits vor 4 Jahren aus Frankreich ausgewiesen wurde, ist, nachdem er inzwischen die Erlaubniß erhalten hatte, hierher zurückzukehren, sich aber aufs Neue an den Versammlungen betheiligte, abermals zum Verlassen des Landes aufgefordert worden.

Bern, 26. August. Ein Telegramm der „Rdn. Ztg.“ meldet: Sämtliche deutsche socialdemocratise Reichstagsabgeordnete, ausgenommen Rittinghausen, haben mehrere Tage in Zürich über eine neue Organisation ihrer Partei Rath gepflogen.

Amsterdam, 26. August. (Rdn. Bilsig.) Dem General van der Heyden ist endlich, wenn auch nicht völlige Berechtigung widerfahren, so doch eine ehrenvolle Genugthuung geworden. Bekanntlich hatte die Kammer eine Commission zur Untersuchung der Beschwerden eingesezt, welche in der Adresse des General van der Heyden niedergelegt waren. Der von dieser Commission in den letzten Tagen veröffentlichte Bericht kommt nun zu dem Schluß, daß die gegen den General wegen grausamer Kriegsföhrung von untergeordneten indischen Beamten und selbst vom Coloniaminister erhobenen Anklagen unbegründet seien, und daß auch das übrige Verhalten des General durchaus keinen Tadel verdiene. Obgleich die Commission den Minister van Goltstein möglichst zu schonen sucht, so kann sie ihn doch nicht von weitgehender Verantwortlichkeit freisprechen, womit er die den General compromittirenden Ausföhrungen entgegennehmen, freisprechen, während Alles, was von anderer Seite zu Gunsten des Gen. van der Heyden berichtet wurde, consequent unbeachtet blieb. Ueber die Befähigung des General als Civilgouverneur Atchin will die Commission kein Urtheil abgeben; es ist dies auch wohl überflüssig, da die Thatfachen längst den Nachfolger van der Heyden's als total unfähig hingestellt und damit zugleich dem Besieger Atchin ein glänzendes Zeugniß ausgestellt haben. Die Thatfachen haben nun doch wohl für Leben, welcher Leben will, auf das Lazarett verweisen, daß die Herrschaft der an starren, bureaucratisehen Formen sichhaltenden Civilverwaltung überhaupt für die dortigen Verhältnisse einzuweisen noch absolut inopportun, ja im höchsten Maße gefährbringend und verderblich ist. Nur eine stramme, eiserne Hand kann in Atchin wieder gut machen, was in den letzten Jahren so reichlich hinweggerafft wurde, und noch anderer Ueberzeugung tritt nicht eher wieder Frieden und ein geordneter Zustand ein, bis eine Militärverwaltung mit einem energischen Mann, wie General van der Heyden, an der Spitze, die „Korodours“ und „Bömmigen“ wieder zur Raizon bringt. Ueber die jetzt herrschenden Zustände giebt ein Bericht des Gouverneurs von Atchin, welcher bis 27. Juni reicht, eine Probe, wobei bemerkt werden muß, daß der Bericht möglichst rosalber gehalten ist. „Ein trauriger Fall“, heißt es da, „ist zu melden, der in der Nacht vom 18. auf den 19. Juni auf der Insel Bousou-Bras stattfand. Eine Bande von etwa 60 Mann steckte die Viehhölle und die Schuppen der Lastträger in Brand, ermordete 6 Personen, verwundete noch verschiedene Andere und führte an Waaren und Geld circa 2000 Gulden und einige Waffen mit. Am 22. wurde eine Transportcolonne von etwa 100 Bewaffneten angefallen und verschiedene Güter entwendet, wobei 7 Mann verwundet wurden und 1 den Tod fand, während die Atchinenser 2 Tode zurückließen. Im Uebrigen blieb Alles so ziemlich beim Alten.“ (Der Coloniaminister von Goltstein hat bekanntlich inzwischen seine Demission erhalten und ist durch den bisherigen Admistrator im Finanzministerium, de Braum, ersetzt worden.)

London, 22. August. (R. Ztg.) Die Landlister haben gefunden, was sie suchten: ein neues Programm. Parnell veränderte es gestern auf einer Versammlung seiner politischen Anhänger; es ist ein Arbeiterpro-

gramm, welches im Ministerium des Kriegs ein Comité der Centralverwaltung errichtet wird. Dasselbe soll als Bindeglied zwischen den 11 Abtheilungen des Ministeriums dienen, um die nöthige Einheit der Anschauung für Fragen herzustellen, welche verschiedene Dienstzweige betreffen, und eine übereinstimmende Ausföhrung allgemeiner Maßregeln zu sichern. Das Comité hat schon 1844 und von 1848 bis 1852 mit Erfolg functionirt. Mitglieder des Comité sind die 11 Directoren, Vorsitzender der Kriegsminister und in dessen Vertretung der Generalstabchef. — Der Oberunterrichtsrath hat die Errichtung höherer Mädchenschulen mit Pensionaten in folgenden Städten genehmigt: Bordeaux, Havre, Tournon, Grenoble, Lille, Valenciennes, Arras und Calais. Bis jetzt bestehen Institute dieser Art erst in Montanban, Angere und Lons-le-Saulnier. Außerdem erhalten etwa 100 höhere Mädchenschulen ohne Pensionaten einen Zuschuß vom Staate; von denselben befinden sich 23 im Academiebezirk von Douai, je 10 in den Bezirken von Paris und Besançon, 8 in Bezirken von Rennes und je 7 in den Bezirken von Bourdeaux und Poitiers. Die Zahl der Jöglinge dieser Schulen beläuft sich auf 4200, und von ihnen befanden im vorigen Jahre 70 das höhere, 309 das wieder Lehrentinnenexamen, während 8 in die Lehrentinnenexamen von Fontenay und Sevres aufgenommen wurden. — Das Ackerbauministerium läßt gegenwärtig die große landwirthschaftliche Jägling vornehmen, welche sonst etwa alle 10 Jahre stattzufinden pflegte — 1840, 1852, 1862 —, jedoch im Jahre 1872 unter dem Druck der Wirklungen des Krieges nicht vorgenommen wurde; die diesjährige wird somit sich über einen Zeitraum von 20 Jahren erstrecken, während dessen in der französischen Landwirtschaft durch die Einführung von Maschinen die raschen Verkehrsmittel, die landwirthschaftlichen Anstaltungen, die Parcelirung u. s. w. die tiefgreifendsten Veränderungen vorgegangen sind. — In Montcau-les-Mines hat man Tuche, einen Branten der Bürgermeisterei verhaftet; er stand an der Spitze der „Schwarzen Bande“, über deren Organisation und Treiben er die haarsträubendsten Berichte seinen Vor-

größen gelte ihm nicht als Schande, im Gegentheil zeigen viele Jellachen derartig erhaltene Wunden mit Stolz als ein Zeichen dafür, daß sie so lange als möglich den Anordnungen der Regierung zu trotzen wüßten. Es ist dies jedenfalls die sonderbarste politische Opposition, welche man auf der Welt antreffen kann.

Vom großen Weltgetriebe erzählt, wie gesagt, der Jellach nichts. Nur monatlich zwei Mal erscheint im Dorfe ein Mann, der aus der Stadt einige Neuigkeiten berichtet, und das ist der Briefbote. Ist ein Ruffebau im Dorfe (derartige Ruffebauer sind nicht Anderes, als Klembe, schmutzige, aus Bretern zusammengesezte Huden), so jagert sich der Briefträger vor diesem. In einem großen bunten Tuche sind die Briefe verwahrt. Der Postbeamte breitet das Tuche aus, ruft vor dem Ruffebau einige Stunden, und jeder Bewohner, der einen Brief erwartet, begiebt sich vor das „Gäß“ und mußert die auf der Erde ausgebreiteten Briefe. Kann er selber nicht lesen, so befinde sich in seiner Begleitung gewöhnlich ein Freund, der die Briefe „Wissenhaft“ kundig ist. Bisweilen ist der Briefbote selbst ein öffentlicher Schreiber, der gegen geringes Honorar die empfangenen Briefe für die Jellachen direct beantwortet. Die Hütten der Landbewohner enthalten nur einen Raum, der von Menschen, Hühnern und Heln gemeinschaftlich benutzt wird, während die Schafe gewöhnlich die Nächte unter freiem Himmel zubringen. Licht und Luft mangelt in diesem Raume sehr, der im Ganzen nur eine Oeffnung besitzt, die Thür, durch welche allein der Rauch vom innern Herdfeuer abziehen kann und durch welche die Luft Zutritt erhält.

Am Nildelta nährt sich die eingeborene Landbevölkerung durchschnittlich Tag für Tag, Sommer wie Winter nur von einer Speise, welche arabisch „Jul“ genannt wird. „Jul“ wird früh, Mittags und Abends gegessen und besteht aus Bohnen, Wehl, Brod, Gurken, Salz und Olivenöl. Der Magen eines Goltspäders, der diese Speise auch nur in wenigen Löffeln zu sich genommen, verpärt schon nach kurzer Zeit ein Gefühl, das ihn glauben machen könnte, mit Wassersteinen sich gelättigt zu haben. Der Schweiß-el-Weh (Gemeindezustand) führt natürlich eine bessere Küche, trinkt regelmäßig seinen Kaffee zu jeder Mahlzeit, und dieser Kaffee ist in ganz Aegypten ein Getränk, welches nicht das Geringste zu wünsch'n übrig läßt. Wesentlich anders, als in Deutschland wird in Aegypten eine Kaffeepflanze präparirt. Man nimmt zunächst die noch grünen Bohnen, röstet sie, stampft sie in einem hölzernen Mörser mit ebenfalls hölzernen Stampfern fein und vermischt diesen Kaffee, falls er sich getrunken werden soll, mit geriebenem Zucker. Dann übergießt man die Mischung von Kaffee und Zucker mit kochendem Wasser und läßt den Kaffee die eintochen, der nunmehr aus sehr feinen Tassen getrunken wird. Dieser in Goltspäders zerstoßene Kaffee hat einen starken aromatischen Beigeschmack, welchen Kaffee, der in eisernen Mühlen zermahlen worden ist, nicht haben kann. Kaffee ist in Aegypten übrigens mehr ein Getränk der Männer, denn der Frauen, die jedenfalls unter den Jellachen die niedrigste, ja eine geradezu entwürdigende Stellung einnehmen.

An Feiertagen, also gewissermaßen an den Sommer- und Festtagen der Ruqamebaner, keh ich sehr häufig Jellachen über Land auf einem Esel reiten. Die Ehe-

frau nicht, wie die einen die R. ein-Bel-gemein-zubere-gestüht in den D. und B. durch-durch Lande. Ueber-zeit de-beutet des B. enthu-beine in R. offener-lagen daß E. leicht-fen, unwan-der R. gläbe-grade sich ich-Strah-einige jense J.

gramm. Es soll das Best-der Landliga auf einem verwandtschaftlichen Gebiete fortsetzen; die Landliga soll den Namen „Frische Land- und Industrie-Liga“ annehmen. Wie die Landliga das Feudal-system des Landes zerstört, so hat die neue Liga den Zweck, das unerträgliche Loos der Arbeiter in Städten und auf dem Lande zu bessern. Diese Besserung wäre durch 4 Heilmittel zu erreichen: 1) durch Anweisung von Grundstücken und verbesserten Wohnungen sowie durch menschlichere Behandlung seitens der Arbeitgeber; 2) durch Abänderung der bestehenden Gesetze des Landwerb und Wohnungsbau zu Gunsten der Arbeiter; 3) durch Verleihung des parlamentarischen Stimmrechts und Antheil an der Staatsverwaltung; 4) durch Ermuthigung heimischer Industriezweige. Es ist un schwer einzusehen; daß diese neue Liga die Wählerkreise der alten unter einem andern Namen fortsetzt. Wiederum scheint sie zwar nur gegen die Feudalherren, sowie gegen diejenigen gerichtet zu sein, welche den ausschließlichen Nutzen aus Land- und Pachtverhältnissen bezogen: die Landpächter. Was der Gutsherr gegen den Pächter, das ist der Pächter gegen den Landarbeiter. Wie dem Gutsherrn in den beiden letzten Jahren, so soll jetzt dem Pächter das Fell über die Ohren gezogen werden. In dessen der wirkliche Ländelbau wird doch wieder der Gutsherr allein werden. Denn die Pächter behaupten, so eben erst zu einem menschenwürdigen Dasein gekommen zu sein. Sind sie nun genöthigt, einen Theil ihrer durch das Landgesetz erworbenen Erwerbungsarbeiten an die Arbeiter abzugeben, so wird der alte Schlußsatz: „Nieder mit dem Gutsherrn!“ wieder erhoben, und das ist bekanntlich das ausgesprochene Ziel Davitt's und Dillon's und Anderer, die gestern das neue Programm genehmigten. Freilich werden sie sich hüten müssen, den Mund gar zu voll zu nehmen; denn mit dem neuen Zwangsgebot ist nicht zu spaßen, und niemand hat Lust, sich mehrere Jahre einsperren zu lassen, so ehrenvoll auch, nach des Schatzmeisters Egan Ausspruch, die Reflexion sein mag. Aber was in Irland nicht gestattet wird, bleibt in überigen England unbenommen. Das Programm hat daher einen allgemeinen Charakter erhalten, der sich nöthigenfalls auch auf die Arbeiter- und Industriearbeiter von Schottland und England ausdehnen läßt. Darin liegt die Stärke, aber auch die Schwäche des neuen Programms. — Die Art und Weise, in welcher die bereits verhafteten Mörder der Familie Joyce in Mullagabruma in der Grafschaft Galway entdeckt wurden, ist merkwürdig. In der Nacht, in welcher der Mord verübt wurde, erwachte ein Pächter durch das Wellen seines Hundes, stand auf und sah durch das Fenster sechs Männer, welche er kannte, die Straße entlang ziehen. Da er einen Anschlag auf seinen Bruder fürchtete, eilte er auf einen kürzeren Wege nach der Wohnung des Lehrers, wachte denselben und dessen Sohn, worauf sich 3 den 6 Männer nachschlichen. Später gestanden sich 4 andere Gestalten den letzteren zu, worauf sie den Weg nach der Hütte der Familie Joyce einschlugen. Die 3 Nachzügler versteckten sich hinter einem Gebüsch in dem Garten Joyce's und hörten dort das Uebelgeschrei der Ueberfallenen. Da sie sich aber nicht stark genug fühlten, um sich mit den 10 bewaffneten Mördern messen zu können, flüchteten sie entsetzt von dem Schauplatz des Mordes. Es ist unter den gegenwärtigen Zuständen in Irland überraschend, daß sie wenigstens den Muth hatten, die Mörder namhaft zu machen.

St. Petersburg, 24. August. Ein Privattelegramm der „Post“ (Zg.) meldet: Die finnländische Zeitung „Lasi Suomalainen“ schreibt, die Behörden wollten wahrgenommen haben, daß die nihilistische Propaganda bereits in Finland erobert habe; besonders thätig sei ein Uroländer, namens Bard, der gegenwärtig in der Schweiz verweile. Das Blatt bemerkt dazu, Finland sei ein constitutioneller Staat, und in einem solchen finde der Nihilismus keinen Boden. — Der Karwarer Streik ist infolge Nachgebens der Arbeitgeber beendet. Nur die Supervisorin der deutschen Arbeiter bewahrte die Waffe vor Ausschreitungen, was die Bevölkerung und die Behörden dankbar anerkannten.

St. Petersburg, 25. August. (Tel.) Dem „Golos“ zufolge hat der Minister des Aeußeren Maßnahmen zum Schutze der russischen Fischerei an der Kurmanflut angesetzt.

Zur ägyptischen Frage.
Unser Wiener Correspondent schreibt unterm 25. August: Mit der englisch-türkischen Militär-

convention will es noch immer nicht recht vorwärts, und fast scheint es, als sollte dieselbe ein todgeborenes Kind bleiben. England hat selbstverständlich an dem Abschlusse der Convention nur insofern ein Interesse, als es seiner Action in Ägypten den legalen Charakter zu wahren bestrebt ist und deshalb dieselbe gern in das Licht des Einvernehmens mit der Türkei stellen möchte. Dieses Interesse erstreckt sich aber keineswegs soweit, daß es demselben zuliebe auch nur einen kleinen Theil jener Vortheile opfern würde, welche ihm das bisherige ebenso rasche als erfolgreiche Vorgehen im Nillande gebracht hat. Die Forderung andererseits möchte wohl gern mit England pactiren, um ihr Souveränitätsrecht zur Geltung zu bringen; sie besteht aber darauf, daß dem Einverstehen ihrer Truppen der Charakter einer Operation gewahrt bleibe; ein Verlangen, das bei dem heutigen Stande der Dinge allerdings gegenstandslos ist. Auch zögert die Pforte noch immer mit der Proclamation Arabi Bey's zum Rebellen, und da Lord Dufferin gerade auf dieser Forderung besteht, so ist eine Verständigung kaum mehr wahrscheinlich. Die Mächte haben selbstverständlich kein Interesse an dem Zustandekommen oder Nichtzustandekommen der Convention und wenden deshalb ihr Augenmerk lediglich der christlichen Bevölkerung im Orient zu, deren Lage sich durch den in Folge der ägyptischen Ereignisse neu aufgetauchten muhamedanischen Fanatismus allerdings etwas bedrohlich gestaltet hat. Insofern steht zu hoffen, daß das rasche und einmüthige Einschreiten sämtlicher Mächte beim Sultan seine Wirkung nicht verfehlen und Letzteren bestimmen wird, nachdrücklich dafür zu sorgen, daß die christliche Bevölkerung in den muhamedanischen Ländern unangefochten bleibe. Vorläufig scheint sich die Stimmung in Syrien, wo der Haupttheater der christenfeindlichen Bewegung zu spielen ist, wieder einigermaßen beruhigt zu haben. — Was den Zwischenfall mit dem von den Arabern in Abukir angehaltenen österreichischen Boote betrifft, so handelt es sich, wie bereits anlässlich festgestellt ist, hauptsächlich um ein Mißverständnis, da die Regatta der österreichische Flotte nicht kannten und die Mannschaft des Bootes für Engländer hielten. Nachdem nun durch Intervention des österreichisch-ungarischen Consuls das Mißverständnis beseitigt ist, dürfte die gefangen gehaltene Mannschaft samt dem mit Beschlag belegten Boote wohl bereits wieder freigegeben sein, obgleich zur Stunde authentische Meldungen hierüber noch nicht vorliegen. (Aus Alexandria vom 25. d. meldet der Telegraph: Das österreichische Kanonenboot „Kautitas“ befindet sich noch immer vor Abukir; alle Bemühungen des österreichischen Consuls, die Freigabe der von den Ägyptern gefangen genommenen Mannschaft des „Kautitas“ zu erlangen, sind bis jetzt erfolglos gewesen. Die zur Vermittelung der Freigabe vom österreichischen Consul nach Abukir und Rosetta abgegangenen Botschaften sind bis jetzt nicht zurückgekehrt; auf ein Telegramm des Consuls an Vespess erwiderte letzterer, er könne in der Angelegenheit nichts thun.)

Aus Alexandria vom 25. August meldet der Telegraph: Die Constitution des neuen ägyptischen Ministeriums ist noch nicht erfolgt, da Saidar Pascha noch nicht eingetroffen ist. — Gerüchweise verlautet, Arabi Bey beschuldige Vespess, ihn durch falsche Vorpiegelungen getäuscht zu haben, damit er den Suezkanal an die Engländer verkaufen könne, und habe auf den Kopf von Vespess einen Preis gesetzt.

Dem „Domb. Corr.“ telegraphirt man aus Alexandria vom 24. August Abends: Der Feind verhält sich ruhig; das Aufmerken weiterer Schanzungen wird durch die englische Artillerie gehindert. — Die Verdünnungen werden immer verwegener. — Die Gemeinen wird bedauert, daß seine Luftballons vorhanden sind, da man sich ganz im Unklaren darüber befindet, ob sich der Feind zurückzieht.

Aus Ismailia vom 24. August Nachts 12 1/2 Uhr geht dem „Domb. Corr.“ nachfolgendes Telegramm zu: Der Vormarsch wurde heute früh unter Commando der Generale Wolsey und Graham fortgesetzt. Bei Kamies wurde Arabi in starker Position gefunden. Seine Batterien eröffneten das Feuer, worauf die Engländer sich deploirten. Das Centrum nahm das 84. Regiment und eine Batterie von 3 Kanonen ein, auf dem rechten Flügel war die Artillerie aufgestellt. Bis Mittag waren nur einige Engländer verwundet worden. Das Feuer geht auf große Entfernung. Das 42. Regiment ist nachbeordert worden.

Ernennungen, Verschungen etc. im öffentlichen Dienst.

Departement der Justiz.
Dem Rechtsanwält Herrn Hermann Fritzsche Wittich in Stallberg ist für die Zeit, während welcher derselbe seinen Wohnsitz dajelbst behalten wird, die Befugniß zu Ausübung des Notariats in dem durch die Notariatsordnung bestimmten vollen Umfang erteilt worden.

Departement der Finanzen.
Forstverwaltung. Der zeitliche Hilfsbeamte auf Auerberger Revier im Forstbezirk Eichenhof, Unterförster Bernhard v. Windwig, ist in gleicher Eigenschaft auf das Rauhof Revier im Forstbezirk Grimma verlegt worden.

Bei der Postverwaltung sind ernannt worden: Julius Adolf Lange, zeitlich gegen Tagelöhner beschäftigt Postassistent, als Postrevisor in Ringenberg-Golmütz; der Niederlagsbesitzer Ernst Schröder in Prausitz als Postagent dajelbst.

Departement des Cultus u. öffentlichen Unterrichts.
Königl. die 2. händige Scherehele zu Reinhardtshausen b. Krippen i. Schwanau. Colator. das 1. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts. Einkommen, außer freier Wohnung in Schwanau, 1200 M. Gehalt, 72 M. für Pensionen, 1200 M. Gehalt, 72 M. für Pensionen der Schulthe. Gehalt sind bis zum 1. Sept. an den 1. Bezirksschulinspector Selmann in Jena eingegangen. — die Kirchenverhältnisse in Langensalza. Colator: das Königl. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts. Einkommen: 248 M. von Schulden, und 72 M. für den Unterricht in der Fortbildungsschule, 84 M. für den Turnunterricht und 172 M. 33 Pf. von Kirchenrenten. Gehalt sind bis zum 14. September an den Königl. Bezirksschulinspector Selmann in Jena eingegangen.

Dresdner Nachrichten vom 26. August.

— Im Locale des sächsischen Kunstvereins auf der Brühlischen Terrasse (größtens an den Wochentagen von 10—4, Sonntags von 11—3 Uhr) sind ferner neu aufgestellt: I. Orléans, „Eiblandtschaft“ von Faurholt (Düsseldorff); „Wenzano am Remise“, Landtschaft von J. F. F. (Kleinischowitz b. Dr.); „Trauliches Gespräch“, Genrebild von Friedländer (Wien); „Untergehende Sonne im Winter“, Landtschaft von Gogorin (Hamburg); „Annoetten mit einem Kranze“, von J. F. F. (München); „Rundschleichen“, Landtschaft von J. F. F. (München); „Südlische Mondnacht am Bodensee“, Landtschaft von Prof. Ludwig (Berlin); „Bämonen“, Blumenbild von Martha Müller-Deppe (Berlin); „Landtschaft bei Christiania“ von T. Sedemann; „Wintermorgen, Fische zu Folge ziehend“, Jagdbild von Thiele; Bildnis und Studienkopf von Joh. Fr. Thomas (König); „Waldlandschaft“ von Weichberger (Weimar). — II. Aquarelle, Zeichnungen, „Gefäßgefäß“ und „Park mit Gefäß“, 2 Aquarelle von Tede (Oberkönig); „Entwurf zum Reichstagsgebäude in Berlin“, 11 Blatt architektonische Zeichnungen von Joh. F. F.; „Feldblumen“, Gouachebild von Emily Vespess; Bildnis in Pastell nach F. F. F.; „Kaiserin“, von Baronin Charlotte-Hudisitz. — III. Plastik, „Klosterbau“ Vespess's, mod. von Berner Stein (Leipzig).

— Betreffend die in vor. Nummer befindlichen Notiz über das Auftreten eines der Tollmuth verdächtigen Hundes erzählt der „Anz.“, die gestern vorgenommene Section des Hundes habe ergeben, daß derselbe an einer Wagn- und Darmkrankheit gelitten hat; es liegt jedoch vorläufig keine Veranlassung zu Verhängung der Hundepetere vor.

— Aus Jaueroda vom 25. d. schreibt man uns: Heute fanden mit bestem Erfolge im hiesigen Appellatschloß des Königl. Eisenbahnwerkes die ersten Probefahrten der hier angelegten elektrischen Str.

benzeneisenbahn statt. Die Locomotive, welcher der elektrische Strom von einer oberirdischen dynamoelektrischen Maschine zugeführt wird, zieht 10 Kohlenwagen mit je 9 Centner Kohlenladung auf 700 m Länge in einer Fahrdauer von 6 Minuten. Die Einrichtung wurde von Siemens & Halske in Berlin besorgen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Eingekanntes.

Ueber die im Feuilleton der Nr. 193 dieses Blattes erwähnte Concurrenz zu einem Aarabide für die Kirche in Langenbrück und deren Ergebnis bringen die „Dresdner Nachrichten“ vom 22. August d. J., neben einer das Thatsächliche berichtenden Notiz unter der Rubrik „Locales und Sächsisches“, im Feuilleton unter „Kunstverein“ folgende Notiz:

Unter den wenigen Eingängen der vorigen Woche dominiren (sic!) die 21 Concurrenzentwürfe zur Herstellung eines Aarabides für die Kirche zu Langenbrück, aus denen bereits Auswahl und Prämierung stattgefunden. Die betreffende Jury war nicht zu beneiden, unter den meist geistreichen, sämtlich nach hergebrachter Schablone ohne jeden originellen Gedanken einmüthig die Auswahl treffen zu müssen und wirklich ist es ihr gelungen, den geringsten von allen Entwürfen zur Ausführung heranzuwählen, es ist nachstehend zu bemerken, was die Wahlbände (sic) alles vermögten!

Recht zu beneiden war freilich die betreffende Jury insofern, als sie voraussetzen konnte, daß, wie auch ihr Ausspruch erfolgte, sehr Viele nicht mit ihr einverstanden sein würden, insbesondere schon die Gewinner der nicht prämierten Entwürfe und Alle, die sich für einen von ihnen interessiren. Dies ist ja bei jeder derartigen Concurrenzentscheidung mehr oder weniger der Fall. Wenn aber die Jury — es ist der akademische Rath — für ihre pflichtmäßige Beurtheilung in der oben ersichtlichen Weise anständig verunglimpft wird und hierbei zugleich sämtliche eingegangenen Concurrenzarbeiten in am häufigsten Weise in Wank und Bogen als schlecht bezeichnet werden, so geht dies über das Maß einer zulässigen Kritik weit hinaus und wird dem hiesigen Kunstleben keinesfalls nützen. Man wird sich vielleicht zu fragen haben, ob es nicht gerathen sei, von der Ausschreibung von Concurrenzen für Herstellung eines Aarabides mehr und mehr abzusehen und den Weg directer Auftragserteilung vorzuziehen, wobei freilich nicht jeder Künstler Gelegenheit hat, durch seine Leistungen sich Anerkennung und Aufträge zu verschaffen.

Eine Verunglimpfung des akademischen Rath's finden wir in dem gerügten Artikel. Denn entweder liegt in der oben zu lesenden Kritik ein Verstoß der Vorwürfe der Unfähigkeit zu Beurtheilung der in Frage kommenden einfachen Kunstleistungen oder die — noch schlimmere — Beschuldigung der Parteilichkeit, welche als Verleumdung bezeichnet werden möchte. Wir fürchten zwar nicht, daß Kunstverfälschungen, überhaupt ruhige und objective Beurtheiler, sich durch das schon in seiner ganzen Fassung den Stempel der Uebertreibung an sich tragende Feuilletonurtheil gefallen nehmen lassen werden, und wollen uns deshalb auch nicht mit der dringlichen Notiz im Einzelnen näher befassen, obwohl Einzelnes davon hierzu reizen könnte, allein das ist vielleicht nicht überflüssig, zur Vermeidung aller Beteiligungen, insonderheit des Künstlers, dessen Arbeit an erster Stelle prämiirt worden ist, ingleichen auch der Kirchgemeinde, welche durch jene gefällige Beurtheilung in der Freude auf den für ihre Kirche erbetenen Bildschmuck gestiftet werden könnte, hier zu constatiren: das Urtheil des akademischen Rath's — der „Jury“ — darf sich auf die Kunststernnamen eines Habner, Föhnel, Große, Schilling, Baumel, Ehrhardt, Preller, Böhle und Lipitzus stützen, den oben gekennzeichneten Feuilletonartikel bedt nur die Flagge der Anonymität und der „Dresdner Nachrichten“.

Wir eröffnen Fabrikanten und Kaufleuten

Conto-Corrente

behufs Discontirung von Waarenwechsell.

Roppel & Co.,

Schlossstrasse 19, Ecke der Sporgasse.

Ananas-Bowle.

Tiedemann & Grahl,

2708 Seestraße 5.

Internationales Patent-Bureau
Alfred Lorenz, Berlin S.W.

frau aber ging zu Fuß neben dem Brauthier, trug nicht nur ihre Kinder rittlings auf ihren Schultern, wie dies dort zu Lande üblich ist, sondern auch noch einen Sack mit Lebensmitteln für sich, ihren Mann, die Kinder und das Futter für den Esel. Der Scheichel-Beled ist nie mit seiner Frau oder seinen Frauen gemeinschaftlich; stets werden ihm, sobald die Wahlzeit zubereitet, sämtliche Gerichte aufgetragen; hat er sich gefestigt, so theilen sich Frauen, Kinder und die Sklaven in den Rest der Mahlzeit.

Diesem Frischkorn, welche als Wasser-, Frucht- und Broderbäcker in die Städte pilgern, erlangen durchweg ein besseres Loos, als ihre Brüder auf dem Lande. In ihnen findet man auch häufig noch ein Ueberbleibsel jener arabischen Poetie, die in der Jugendzeit des Islam einen verklärten Glanz auf die belebtesten Streifen ausstrahlte, die unter der Fahne des Propheten und unter dem Zeichen des Halbmondes enthielten nach Nord und West zogen. „Nimm deine Jähne in Acht, o Herr“, ruft der Wasserträger in Kairo und Alexandria, der sein Gewässer auf offener Straße ausdieselt, und der durch diesen Zuruf sagen will, daß sein Wasser so kalt, so erfrischend sei, daß der, welcher allzu gierig davon trinken würde, sich leicht Zahnmweh zuziehen könne. „Kauft junge Mädchen, grüne, zarte, junge Mädchen, sie werden euch nützen.“ ruft der Gemüse- und Früchverkaufer, welcher Melonen, Pfirsiche u. s. w. auf Straßen und Plätzen feilbietet und dessen Verkauf besagen soll, daß gerade wie der vornehme Kosmetiker für seinen Dorem sich schöne junge Frauen kaufte, auch der jedesmalige Straßenposten nicht zögern sollte, von diesen Früchten einige zu erheben, die ihm ebenso verführerisch wie jene Frauen anblicken würden.

Humor und Lebensfreudigkeit herrschte, wenn auch nicht in den Kreisen der unglücklichen Jellachen, so doch in den europäischen Circeln in Alexandria, so Kairo bis zum Ausdruck der gegenwärtigen Katastrophe in vollstem Maße. Deutsche, englische, amerikanische, italienische und französische Touristen waren einen großen Theil des Jahres in diesen Plätzen anwesend. An Vergnügungs- und Erholungslocalen fehlte es gleichfalls nicht, besonders in Kairo. Mindestens ein Duzend deutscher Bierstuben waren in den Straßen und Plätzen des Centrum der Stadt anzutreffen, und der Stoff, der dajelbst verkehrt wurde, ließ durchweg nichts zu wünschen übrig, da die Bierfässer stets auf Eis lagerten. Das Glas Bier in der Größe eines halben Liters stellte sich in Kairo und Alexandria auf etwa 80 Pf. Es war dies entweder Wiener, Bayer oder Triester Gebräu, bayerisches Bier aus Gumbach, das allerdings nur vereinzelt zu haben war, mußte per kleine Flasche schon mit 1 1/2 Reichsmark bezahlt werden. Griechischer oder syrischer Wein war dagegen spottbillig; der Liter davon kost höchstens 70 bis 80 Pf. Eine Flasche Bordeaux oder eine Flasche Rheinwein stellte sich im Preise auf 5 bis 6 M. Ein Etablissement, das sich gewissermaßen mit dem Dresdner Selbstigen Etablissement an der Elbe vergleichen ließe, war das „Café il Paradiso“ in Alexandria. Es war auf Pfählen 25 m weit in das Meer hinaus gebaut und wurde hauptsächlich in der Frühjahrs- oder Sommerhitze viel aufgesucht. Sächsisch und deutsch-böhmische Damenkapellen aus der Umgegend von Oberkornau, aus Preußen u. s. w. concertirten dajelbst und erzielten dabei brillante Erfolge. (Schluß folgt.)

Im Ausstellungsaum des hiesigen Kunstvereins sind die auf ein ergangenes Preisauschreiben von 21 Bewerbern eingedienten Entwürfe zur Herstellung eines Aarabides für die Kirche zu Langenbrück aufgestellt. Selbstverständlich mußte der Zweck des Gemäldes dem Künstler enge Schranken ziehen bezüglich der Wahl des Stoffes und der Ausführung desselben. Es würde geradezu ein Fehler gewesen sein, wenn der Künstler mehr dahin getrachtet hätte, durch Reueit der Auffassung zu überalzen, als durch Innigkeit derselben zu ergreifen. Doch zeichnen sich einige der Entwürfe und namentlich der zur Ausführung bestimmte durch die Eigenartigkeit der Darstellung aus. Der Kunstwerth der eingegangenen Entwürfe ist ein sehr verschiedener. Jedemfalls aber darf es als ein ehrendes Zeugniß für das Streben unrerer Künstler angesehen werden, daß die Lösung einer so ernsten und schweren Aufgabe von einer verhältnismäßig großen Anzahl derselben in Angriff genommen worden ist. Dies ist aber um so ertheuerlich, als manche Kunstfreunde sich der Besorgniß hingegen haben, daß in unserer Zeit die Arbeit, und leider auch die der Kunst häufig nur nach dem Brode geht und daß der Sinnenreiz in der Kunst zu oft bevorzugt werde vor der Gedankenreife und der Gesinnungstiefe. Einen Anhalt für diese Besorgniß könnte wohl auch eine Auslassung über die Ausstellung der gedachten Entwürfe darbieten, welche im Feuilleton von Nr. 234 der „Dresdner Nachrichten“ zu lesen war. Dort werden die ausgesetzten Entwürfe mit der ebenso hochmüthigen als unverständigen Bemerkung, daß dieselben „meist geistlose, sämtlich nach hergebrachter Schablone, ohne jeden originellen Gedanken entworfene Arbeiten“ seien, hartweg abgethan, den Preisrichtern wird der höhnische

Vorwurf gemacht, es sei ihnen gelungen, den geringsten von allen Entwürfen zur Ausführung heranzuzufinden, und dieser Spruch mit den des Verfasser's Gedankenreichtum und Witz kennzeichnenden Worten geschlossen: „es ist wahrhaft zu bewundern, was Menschenhände alles vermögen!“ Leider hat der sich so erheben dankende Kunstrichter nicht für nöthig gehalten, seinen Ausspruch einigermaßen, wäre es auch nur mit Remnung seines Namens, zu rechtfertigen. Die von ihm geschmähten Künstler werden sich darum kein wegwerfendes Urtheil nicht allzu sehr zu Herzen nehmen dürfen. Lehrt ja die Erfahrung, daß die am wenigsten Urtheilsfähigen und Urtheilsberechtigten meist am schnellsten mit ihren Urtheilen fertig sind. Wenn aber bei dieser Angelegenheit etwas „wahrhaft zu bewundern“ ist, so möchte es die Thatsache sein, daß eine derartige durch Inhalt und Form sich selbst richtigende Auslassung überhaupt zur Veröffentlichung gelangen konnte.

Aus Nürnberg vom 25. d. Nachmittags meldet der Telegraph: Der Act der Preisvertheilung bei der hier stattfindenden bayerischen Landesausstellung wurde heute Mittag durch den Staatsminister des Innern, Herrn v. Feilich, eröffnet, der in längerer Rede auf die Erfolge der Ausstellung hinwies und der Thätigkeit der Preisrichter mit anerkennenden Worten gedachte. Der erste Bürgermeister, v. Stromer, dankte dem Minister namens des Landescomités und schloß mit einem Hoch auf den König, in das die Anwesenden lebhaft einstimmten. Im Ganzen sind 1642 Medaillen zur Vertheilung gelangt, darunter 156 goldene, 374 silberne, 1000 bronzene und 112 Anerkennungsmedaillen.

Berlin-Anhalter Eisenb.-Actien.
Den Umtausch in Preussische Consols vermitteln wir kostenfrei.
Roppel & Co.
Schlossstrasse 19, Ecke der Sporengasse.

Westpreussische 4 1/2% Pfandbriefe I. Serie
Ostpreussische 4 1/2% Pfandbriefe
sind per 1. November 1880 resp. 1. September 1881 gekündigt und das Capital seitdem ohne Zinseszinsen.
Wir übernehmen die kostenfreie Einziehung benachteiligt die Anschaffung neuer 4%iger dergleichen Pfandbriefe.
Sächsische Bankgesellschaft.
Bureau: Altstadt: Waisenhausstrasse 4, 1.
Neustadt: am Markt, gr. Klosterstrasse 13, pt.

Venedig, Grand Hotel d'Italie, Bauer Grünwald.

C. F. Starke, March-Tailleur, Seestraße 3, 1. empfiehlt sich mit neuesten Stoffen u. Anfertigung feinsten Herrenmoderobe u. Uniformen. Billige Preise. Prämirt 1871 u. 1874, 1875

Bekanntmachung.
Aus Anlaß der nächst beginnenden Dienstleistungen der Truppen wird von Neuem darauf aufmerksam gemacht, daß in den Ausschüssen der Polizeibehörden an die bei den ansehnlichen Kruppenschießen beauftragten Officiere, Militärschreiner, Ingenieurmeister und Maschinenführer des Regiments bei Besuchen, sowie die Kompanie des Maschinenparks, Salomon etc. bei welcher sich der Inspizier befindet, genau anzugehen sein muß und daß als Bestimmungsort nicht das schon erwähnte Werk- oder Maschinenparksquartier, sondern ausschließlich nur der Maschinenparks, von dem aus die Polizeibehörden die Aufhebung auf dem sächsischen Wege veranlassen, zu bezeichnen ist.
Dresden, den 16. August 1882.
Der Kaiserliche Ober-Postdirector,
Geheimer Postrath,
Schüchterm.

Königliches Grünes Gewölbe.
Im Königlichen Grünen Gewölbe werden von jetzt ab während der Sommermonate **Montags** nicht mehr Frühstückskarten zu 9 Mk., sondern, wie an den übrigen Tagen, Einzelsitteln zu 1 Mk. und zwar für die Stunden von 9 bis 2 Uhr ausgegeben. Frühstückskarten sind nur noch im Wintersemester (1. November bis 30. April) fest.
Dresden, den 26. August 1882.
Die Direction.
Dr. jur. Julius Erdstein.

Münchener Bürger-Bräu,
stets unübertroffen schön,
als Specialität und allein in den Restaurants
Zum Sophienhof und **Zur Bayrischen Krone**
gr. Seidenstraße 24, Eck. Neumarkt 14.
Hotel Vier Jahreszeiten, Dresden-Neustadt a. Markt.
Restaurant Marschner, Landhausstr. 13.

Wasserstände der Moldau und Elbe (in Centimetern.)

Datum.	Waldschl.	Wrag.	Wardabis.	Welsch.	Wilmersgr.	Dresden.
August 25.	+ 20	+ 23	+ 28	+ 26	+ 45	- 27
" 26	+ 26	+ 25	+ 24	+ 26	+ 48	- 24

Wassermenge der Elbe am 26. August 14' H.

Geringste Fahrwasserhöhen auf der sächsischen Elbstromstrecke am 13. Juli 1882.

Strecke	Wasserhöhe	Strecke	Wasserhöhe
I. Schöna bis Schandau	111	V. Dresden (Altebr.) bis Wilsch	110
II. Schandau bis Reichen	111	VI. Reichen bis Pleiß	109
III. Pleiß bis Pleiß	116	VII. Pleiß bis Landesgrenze	107
IV. Pleiß bis Dresden (Altebr.)	110		

Meteorologische Station zu Dresden, Forststraße 25.
22,1 m über dem Nullpunkt des Meeresspiegel, 187,6 m über der Elbe

Tag.	Baromet.	Thermomet.	Wind.	Wolken.	Wassermenge
25.	748.1	12.2	SW	10.6	Veränderliche Bewölkung, mit sonnig. Form. und Regen
26.	748.4	14.2	SW	21.4	Stark bewölkt.

Telegraphischer Wetterbericht
des königl. sächs. meteorologischen Instituts zu Chemnitz.
Durchschnittliche Uebersicht der europäischen Wetterlage am Morgen des 26. August.

Wetterzustand	Wind	Windstärke	Temperatur in Celsius	Druck in Millimetern
Wetterzustand	SW	mäßig	15	wolfig
Ost- und nordöstliche Röhre	S	leicht	14	bedeckt
Nordwest-Europa	S	leicht	15	wolfig
Nordost-Europa	NW	mäßig	14	wolfig
West-Europa	W	mäßig	15	bedeckt
Süd-Europa	E	leicht	17	wolfig
Nord-Europa	unbestimmt	leicht	17	bedeckt

Wahrscheinliches Wetter für den 27. August: Fröhlicher Nordwind. Veränderliche Bewölkung. Etwas Niederschlag. Temperatur wenig verändert.

Eine alleinstehende Frau
(29 Jahr) aus ansehnlicher Familie, mit allen häuslichen Arbeiten vollkommen vertraut, sucht als
Plänerin u. Gesellschafterin
bei einer gebildeten Dame oder einem älteren Ehepaar, oder als **Mitglied der Hausfrau** unter den besten Umständen Anstellung. Liebensvolle Behandlung wird hohen Gehalts verprochen. Gefällige Offerten erbeten unter **A. Z. 300** haustrothlagernd Dresden.

Englische höhere Tönnen
mit vorzüglichem Geschmack. Frau Prof. Dr. Brandenburg, Vödgog. Bureau, Dresden, Wilschstr. 33.
2596 6719

Am 1. Oct. sucht eine geprüfte **Kindergärtnerin**, die auch den Hausunterricht ertheilen kann, anderweit Stellung. Gütige Offerten unter **E. F.** in die Exped. d. Bl. erbeten 2597

Eine englische Dame
möchte eine aufgebende **englische Gouvernante** empfehlen, die 1/2 Jahr in ihrem Hause gewesen und Englisch gründlich in allen Sprachen, Welt, Französisch, Deutsch und Italienisch. Adress: Miss Richardson, Newcastle West-Kirby, Cheshire.

Agenten gesucht.
Eine gut eingeführte **Bremer Cigarren-Fabrik**, welche nur feine und feinste Sorten fabricirt, sucht einen tüchtigen, zuverlässigen **Agenten** oder einen **Provisionen-Mittler** für seine Vertretung in Sachsen gegen gute Provision. Reflectanten mit guten Referenzen belieben ihre Offerten unter **W. 1934** an die Annoncen-Expedition von **Ed. Schlotte** in Bremen einzuliefern. 2598

Eine herrschaftliche Villa, welche von einem großen Park umgeben, nach Dresden an der Biedersteig gelegen ist, soll sehr billig verkauft oder mit oder ohne Möbel vermiethet werden. Näheres in Blauswitz, Friedrich-Raustr. 14. 2592

Eine Speisez-Kinrichtung, welche **Waffel, Tisch u. Personen** sich höchst elegant billig zu verkaufen. **Franz Veiper**, Kunstschneider, Jacobstr. 9.

Zu vermieten.
Durch unser **Administrationsbureau**, Victoriastraße 20, können einige schöne **Wohnungen**, als an der **Bürgerwiese, Wienerstraße, Christianstraße, Reichstraße u.** zu Anfang der Bauherrenstraße, welche selbst u. zum 1. October zu beziehen sind, nachgelesen werden.

Friedrich Riebe & Co.,
2012 Victoriastraße 20.
2000 Hectoliter Dominal-Gerste
aus der Saazer Gegend lauzerische noch Erbsen lauzerische zu verkaufen. Reflectanten wollen sich melden unter **E. F. 437** bei **Hausmann & Vogler**, Dresden.

W. Wereschagin's Gemälde-Ausstellung.
Kriegsbilder: Kaiser Alexander II. vor Plewna, General Scobelev auf dem Schipka etc. etc.
Scenen aus Indien: Der Gross-Mogul in seiner Moschee, Grab eines Heiligen etc. etc.
vom 1. August cr. ab auf einen Monat täglich geöffnet
von Morgens 10 Uhr bis zum Dunkelwerden
im Königlichen Ausstellungs-Local
auf der Brühl'schen Terrasse
Eingang Thüre Nr. 3.
Eintritts-Preis pro Person 50 Pf., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Selben erdies und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Bilder-Cyclus
aus der
Nordisch-Germanischen Göttersage
von
Karl Ehrenberg
mit erläuterndem Text
von
Dr. Wilhelm Wagner.
6 Blatt Lichtdruck und 2 Blatt Titel und Text in eleganter Mappe.
Preis: 15 Mark.

Weniglich der Kaufmann unserer Tage vielseitig in Anspruch genommen wird, so glaubt doch die Verlagshandlung sich angelehnt des ungetheilten Beifalls, dessen sich die Originalen zu den vorliegenden Blättern zu erfreuen hatten, so immer sie ausgehelt waren, den Dank des Publikums durch Herausgabe derselben zu verdienen. Der Künstler hat sich der vorzüglichsten Elemente aus der **Nordisch-Germanischen Göttersage** zum Gegenstand seiner Bilder erwählt, welche, obgleich grauer Vorzeit angehörig und von der Sage umgeben, doch den Grundzug germanischer Mythen wieder spiegeln; treue Ausdrücke im Kampfe gegen das löbe Prinzip die zum entlichen Sieg!
Dresden, August 1882.
Gilbers'sche Bgl. Hof-Verlagsbuchhandlung
(Wiel & Raemmerer.)
2599

Handfertigkeit und Hausfleiß.
Die in dem Lehrkurs für Handfertigkeit und Hausfleiß angefertigten Arbeiten sind Sonntag den 27. d. M. von 11-4 Uhr, sowie Montag und Dienstag, den 28. und 29. d. M. von 10-4 Uhr in Sach'schen, Königstraße 8 i öffentlich ausgeführt. Eintritt unentgeltlich.
Dresden, am 26. August 1882.
Der Ausschuss für den Handfertigkeitsturnus zu Dresden.

T. F. Göhler,
Königlicher Hoflieferant
Dresden, Schössergasse 12 Ecke der Sporengasse.
China-Silberwaaren-Fabrik.
Galvanisch versilberte und vergoldete Tafelgeräthe, Wirthschafts-Gegenstände, Ehrengeschenke,
Alfenide-Bestecke,
complete Einrichtungen für Hotels, Cafés und Restaurants unter Garantie der Haltbarkeit.
2542 **Wiederversilberung und Reparatur.**
Franco-Anwahlsendungen erfolgen bereitwilligst.

NEUHEITEN
in Tapissierarbeiten
und Canaves und auf den modernsten
Fantasie-Stoffen,
stimmliche Materialien hierzu,
sowie elegant garnirte Gegenstände, als:
Körbe, Kissen, Sessel etc. etc.
empfiehlt in großer Auswahl
C. HESSE, K. Hofhof, ALTMARKT, DRESDEN.
2587
Schnelle u. vorzügl. Erledigung jeder Extrabestellung.

Radloff & Böttcher.
Dresden - Waisenhaus-Str. 29. 21
Wiederholt prämiirt für vorzügl. Arbeit.
Leinwandlager, Betten- u. Waschemanufaktur
Specialität 259
Gediegene Anfertigung vollständiger
Brautausstattungen
von einfachsten bis zum hochfeinsten Genre.
2595

CACAO-VERO.
entwässert, leicht löslicher
Cacao.
Dieser Cacao-Rohmaterialien empfehlen wir einen in Wohlgeschmack, hoher Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und der Möglichkeit schnellerer Zubereitung (als Aufguss kochendes Wasser) sich auszeichnet das fertige Getränk (Cacao-Getränk). Cacao, 1 Pfd. = 100 Tauben. Preis per 1/2, 1/4, 1/8 Pfd. = 1/2, 1/4, 1/8 Tauben.
2593

Lyoner Seldenwaaren
in gros. Specialgeschäft an detail
Wilhelm Nanitz,
2570 Altmarkt 15 part.

Sonntag den 3. Sept. c.
Extrafahrt nach Berlin.
Form 6.50 vom Böhm. Bahnhof, 7.5 vom Friedrichstadt. Bahnhof (in Berlin ca. 11 Uhr). Billets, 8 Tage gültig, zu und zurück, 3 Kl. 6 Pf., 2 Kl. 9 Pf., 1. Kl. 12 Pf., bei **A. G. Hesse**, Altmarkt 16, 1., und vor Abfahrt an den Billetstellen. 2598

Zu verkaufen.
Im Schweizer Viertel und am Böhmischen Bahnhof haben wir wegen Abreise der jetzigen Besitzer je eine prachtvolle herrschaftliche **Villa** sehr preiswerth zu verkaufen.
Friedrich Riebe & Co.,
2514 Victoriastraße 20.

Reitpferd.
Ein br. Arabier **Halbblutwallach**, 170 cm, complet geritten, auch einläufig gelehrt, miltärisch, für jedes Gewicht paßend, gesund, hochgeigelt, ist preiswerth zu verkaufen.
2518 **Bergstrasse 23.**

Bazar de voyage.
Lager
von
Reisutensilien, Lederwaaren.
Specialité
von
Touristengegenständen.
Moritz Klingner,
Augustus-Strasse 3.

Rudolf Mosse
Annoncen-Bureau
DRESDEN
Altmarkt Nr. 4, 1.

Sächsische Bankgesellschaft.
2575 Bureau:
Altmarkt: Waisenhausstr. 4, 1.
Neustadt: am Markt, gr. Klosterstr. 13, p.

Tageskalender.
Sonntag, den 27. August.
Königl. Hoftheater.
(In Altm.)
Die Königin von Saba. Große Oper in 4 Acten nach einem Text von Robert Volz von Karl Goldmark. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.
Montag: Faust. (H. Thell.) Tragödie in 6 Acten von Goethe. Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr.
Dienstag: Faust (II. Theil). (Anfang 7 1/2 Uhr) - Mittwoch: Kean. (Anfang 7 1/2 Uhr) - Donnerstag: Sigars's Hochzeit - Freitag: Das Bräutigam's Heirat. - Sonnabend: Der Heldenweib.

Königl. Hoftheater.
(In Neustadt.)
Schloffen bis Freitag den 1. September.
Sonnabend: B. i. R.: Der Jüngling. Aufspiel in 4 Acten von Hugo Förgler.

Familiennachrichten.
2520 **Todesanzeige.**
Zah unter innigster Liebe, Vater, Großvater, Bruder und Schwager.
Herr **Schönbrunn'sche Meier Johann Georg Anger**,
Ritter d. S. O. r. deute Vermittlung 1/9 nach kurzem Krankenlager in Hob Elm, umgeben von denen der seinen, laßt verschiedn ist, seinen letzten Willen erfüllt an die **Herrn Friedrich'schen Anstalten**. Dresden, den 26. August 1882.
Die Beerdigung wird Dienstag Nachmittag 3 Uhr von der Sargstationstraße des Trinitatiskirchhofs auf Bahnhöfen.

Für die wohlthunenden Beweise der Freundschaft und Theilnahme beim Hinscheiden des
Herrn Ferdinand von Bülzingslöwen,
Oberstlieutenant z. D.,
Ritter etc.
sagen ihren innigsten Dank
2516 die Hinterlassenen.
Dresden, den 24. August 1882.
Dierzu eine Beilage.
Druck von G. C. Teubner in Dresden.

Dresdner Nachrichten
vom 26. August.

Der Bezirksauschuss der königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Aktstadt hielt heute öffentliche Sitzung ab. Auf der Tagesordnung waren 23 Nummern verzeichnet. Ueber ein Gesuch Krüger's in Niederpostwitz um Ertheilung der Concession zum Bier- und Branntweinbrennen in Welschhufe wurde, nachdem dieses Gesuch in einer früheren Sitzung wegen mangelnden Bedürfnisses abgewiesen worden war, auf gestellten Antrag mündlich verhandelt. Zu diesem Behufe war das Collegium sonnen aber auch heute zu keiner befriedigenden Entscheidung gelangt, da, obwohl Krüger das Vorhandensein eines Bedürfnisses behauptete, ein solches nicht anerkannt, vielmehr ausgesprochen wurde, dass mit Rücksicht auf die vielen bereits vorhandenen, das Bedürfnis mehr als nöthig bedenklichen Schenk- und Brauereien auf theilweise gelegentliche Einziehung derselben Bedacht genommen werden müsse. Ein Recurs eines Strechener Einwohner's betreffs der ihm abgeforderten Gemeindeforderungen wurde, weil nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist eingereicht, als verjährt verworfen und ein gleicher Recurs aus Rodwitz dem obigen Gemeinderathe zur nochmaligen Erwägung zurückzugeben beschloß, da zunächst nach den Geschäftsbüchern des Recurrenten Einsicht genommen werden soll. Das neue Anlageregulativ der Gemeinde Blauen wurde unter der Bedingung genehmigt, daß die in demselben enthaltene Bestimmung, nach welcher die außerhalb wohnenden Grundbesitzer (Forenler) die Schulden nicht abrechnen dürfen, auch auf die einheimischen Grundbesitzer ausgedehnt wird. Bezüglich des Handwerksens soll im Verlaufe einer Berathung des königl. Ministeriums ein Regulativ bezugs polizeilicher Ueberwachung aufgestellt und seiner Zeit veröffentlicht werden. Mehrere Dispenisationsgesuche in Dispenzationsfachen wurden genehmigt, eine größere Anzahl der vorliegenden Schenkconcessionen dagegen wurde abgewiesen und nur in denjenigen Fällen, in denen es sich um Uebertragung bereits bestehender Concessionen handelte, beifällige Entscheidung erging, für die Bezirksamtshauptmannschaft zu Saalhausen wurde noch die Anschaffung einer Blüthenzucht und die Einbauung eines Uhrturmes für nöthig befunden und bezüglich der Beschaffung hierüber herbeigeführt.

Aus dem Polizeiberichte. Gestern (Freitag) stürzte in der Seifstraße ein mit der Reparatur eines Dachgesims beschäftigter Dachdeckergehilfe von demselben ca. 5 m tief in den Hof hinab und erlitt außer andern Verletzungen einen Bruch des linken Armes. — Auf der Hauptstraße lief vorgestern (Donnerstag) gegen Abend ein 2 1/2 Jahre altes Mädchen beim Herannahen eines Pferdeisenbahnwagens dicht vor demselben über die Fahrbahn. Es wurde von dem Wagen erfasst und umgeworfen, jedoch glücklicher Weise nur unerschwerlich verletzt. Den Kutscher trifft ein Verschulden nicht.

— Laut einer im Inzeratentheile des Hauptblattes enthaltenen Bekanntmachung der Direction des königl. Gränen Gewölbes werden zur Bequemlichkeit des Publikums von jetzt ab während der Sommermonate Montags nicht mehr Fährtenfahrkarten zu 9 M., sondern, wie an den übrigen Tagen, Einzelbillets zu 1 M., und zwar für die Stunden von 9 bis 2 Uhr ausgegeben. Führungen finden fortan nur noch im Wintersemester (1. November bis 30. April) Statt.

Provinzialnachrichten.

Leipzig, 25. August. (2. Ztg.) Wie bereits erwähnt wurde, sind zu der vom 12. bis 14. September zu Leipzig und am 15. September in Lügen anberaumten Feier des 50jährigen Jubiläums der Gustav-Adolf-Stiftung, mit welchem sich zugleich die 36. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Bereins verbindet, umfassende Vorbereitungen im Werke. Es hatte der Leipziger Gustav-Adolf-Berein im vorigen Jahre bei der Hauptversammlung des Gesamtvereins zu Dortmund diesen in seinem Namen, und zugleich im Einverständnisse mit dem Rathe unserer Stadt, für das jährige Jahr nach Leipzig eingeladen und bereits im April desselben Anregungen zur Zusammenziehung eines engeren Festcomitês ergeben lassen. Dieses Festcomitê hat sich aus den Herren Oberbürgermeister Dr. Georgi, Bürgermeister Justizrath Dr. Tröblich, als Vorsitzende, sowie aus den Herren Subdiakonus Dr. v. Krieger, Pastor Dr. theol. Coers, Pastor Prof. Dr. Friede, Pastor Dr. Homard, Kaufmann Richard Landmann, geh. Rathenrat Superintendent Dr. Zehler, Pastor Pant, Polizeidirector Richter, Stadtverordneten-vorsteher Dr. Schill, Buchhändlermeister A. D. Dr. Stephan, Diakonus Dr. Suppe, Buchhändler Bäcker, Rector magnificus geh. Hofrath Prof. Dr. Barnde und Rechtsanwalt Dr. Jenter zusammengesetzt und, um die gestellte Aufgabe der Vorbereitung und Veranstaltung der genannten Jubelfeier bewältigen zu können, noch 150 ihrer evangelischen Mitglieder ersucht, dem Festcomitê beizutreten. Die hieraus hervorgegangenen Subcomitês entfalteten eine so eifrige Thätigkeit, daß bereits bei einer dieser Tage im Saale der Buchhändlerbörse erfolgten Zusammenkunft von etwa 80 Mitgliedern des engeren und weitem Festcomitês feiten der einzelnen Ausschüsse Bericht erstattet werden konnte. Das Programm haben wir mitgetheilt. Montag, am 11. September, wird im Parkterreale der Buchhändlerbörse, für die Dauer der Versammlung, ein Anmeldebureau errichtet, wohin die ankommenden Festgäste durch Schüler geleitet werden, um dort das Festprogramm, die Festkarte und den Wohnungsnachweis in Empfang zu nehmen. Die Wohnungen anlangend, so haben schon eine Anzahl Familien unserer Stadt den festlichsten Quartier in ihrem Hause angeboten; aber bei der großen Zahl der angemeldeten auswärtigen Festtheilnehmer reichen dieselben noch nicht aus. Der Empfangsausschuss und der Wohnungsausschuss richten deshalb, mit Hinweis auf die altherkömmliche Gastlichkeit Leipzigs, an dessen Bürgerchaft die Bitte, an den Festtagen die große Zahl der ankommenden Gäste an ihrem Herde aufzunehmen und durch persön-

liche Bekanntschaft das Band der Liebe mit den Glaubensgenossen fester knüpfen zu wollen, und zu zeigen, daß Leipziger Bürger nicht nur fröhliche Geber sind, sondern daß es ihnen auch ernst ist mit den Worten des Apostels „Herberget gerne“. Und gewiß, es wird sich auch hier, wie überhaupt, zeigen, daß der evangelische Sinn, aus welchem vor 50 Jahren der Gustav-Adolf-Berein hervorging, in Leipzigs Bürgerchaft nicht erkalte ist. Möge das Fest wohl gelingen und für die Theilnehmer wie für die Sache von Gottes reichstem Segen begleitet sein. — Dem Vorstande des Leipziger Hauptvereins der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung ist von verschiedenen Seiten der Wunsch ausgesprochen worden, eine öffentliche Aufforderung an die evangelischen Mitbürger zur Darreichung von Liebesgaben für eine besondere Jubiläumsspende ergehen zu lassen, nachdem bereits hierzu verschiedene Spenden, darunter auch ein sehr namhafter Geldbetrag aus einer Hand, eingegangen sind. Der genannte Vorstand hat dem Wunsche entsprochen, und soll die Jubiläumsspende dem im vorigen Jahre zu Ehren des österreichischen Toleranzedicts begründeten Jubiläumsfond zur Unterstützung der armen evangelischen Prediger- und Lehrer-Witwen und Waisen zuführen, zugleich aber auch in den Collectengeldern der Zwangsvereine der Gustav-Adolf-Stiftung eine weitere Erweiterung erfahren. Beiträge, event. in geschlossenen Couverts nehmen auch die Herren Vorstandmitglieder Pastor Schmidt in Schönfeld, Diakonus Dr. Suppe und Kaufmann Richard Landmann in Leipzig an. Annahmestellen sind die hiesigen Firmen Brüder u. Lampe, Hammer u. Schmidt, Hinrichs'sche Buchhandlung, Landmann u. Gule, F. G. Weylens, Gustav-Aus und die hiesige Stiftungsbuchhandlung.

Borna, 25. August. (Ztbl.) Die so schwer verletzte Frau Feinker in Jedlitz lebt noch; indes läßt ihr Zustand das Schlimmste befürchten. Die Arme liegt, wie uns heute mitgeteilt wird, noch immer bewußtlos lanieder. Im Verdachte, den Mordverbrechen an Frau Feinker verübt zu haben, steht eine Frauensperson (man spricht, sie habe viel Ähnlichkeit mit einer vertriebenen Mannsperson gehabt), welche am Tage vor dem Verbrechen schon in den Nachmittagsstunden daselbst eingeleitet sei und um Wasser zu trinken gebeten habe. Diese Person führte einen Handkorb, in welchem Stücken Brod und Wurststücke sich befanden, mit sich, hat sich die Zeit im Gespräch und mit Striden an einem Strumpfband vertrieben. Angegeben hat sie, daß sie aus Chemnitz sei, von Leipzig komme und wieder nach Chemnitz zurückwolle. Gegen Abend ist die Wittve Wehstrey zur Feinker gekommen und hat daselbst diese Person gesehen. Nachdem die Wehstrey gegen 9 Uhr fortging, fragte die Fremde nach dem Appartement, ging und kam ausfalligerweise nicht wieder. Ehe die Mutter ihre 10jährige Tochter zu Bett brachte, wurde noch an dem betreffenden Orte nach der Person gesehen, allein vergebens. Die Mutter ging wieder in die Unterstadt. Was nun geschehen, und zu welcher Zeit das Verbrechen verübt, ist bis jetzt ein Räthsel. Ein hiesiger Bewohner behauptet, daß er, als er 11 Uhr, aus Borna kommend, daselbst vorbeigekommen sei, noch Licht in der Stube bemerkt haben will, wo hingegen die hiesige Nachtwache kurz nach 11 Uhr nichts davon bemerkt haben will. Koch ist zu erwähnen, daß 5 M. und das schwarze Kleid fehlen. Auch daß sich die Nachtricht verbreitet, daß heute bei Wehstrey in einer Schleiße ein schwarzes Kleid gefunden worden sei.

Kaufzig, 25. August. (Leipz. Ztbl.) Die Cassette, welche vor 8 Tagen in hiesigen Hermannsbade gestohlen wurde, ist gestern in einem Kesselfaß auf hiesiger Stadtkirch aufgehoben worden. Das baare Geld hat der Dieb herausgenommen, dagegen die Coupons u. in der Cassette liegen lassen. Leider fehlt noch immer jede Spur von dem Diebe.

Pegau, 25. August. (Bez.-Anz.) Eine unglücklich rothe, raffinierte Unthat ist gestern Abend gegen 9 Uhr in der Nähe der nächstliegenden Scheunen von dem 18 Jahre alten Schuhmachergesellen Albert Bischoff aus Pegau verübt worden. Dieser Bischoff hat den Dienstknecht Weber aus Weideroda von hinten überfallen und mit einem anscheinend besonders dazu hergerichteten Stöckel, welcher nach allen Seiten mit Drahtnägeln durchschlagen war, gemißhandelt. Der Verletzte ging, nachdem er der Polizei Anzeige erstattet hatte, nach Weideroda zurück, wurde aber dort von dem genannten rothen Bischoffen und dessen 22 Jahre alten Bruder nochmals angehalten und mit Messerstichen in den Rücken tractirt. Welche Vorgänge dem Tode zu Grunde liegen mögen, wird hoffentlich die eingeleitete Untersuchung ergeben. Die beiden Brüder Bischoff sind vorläufig in Haft genommen worden.

Widau, 25. August. Morgen werden es 50 Jahre, daß die allgemeine Städteordnung für das Königreich Sachsen in hiesiger Stadt eingeführt worden ist. Aus diesem Anlaß haben Rath und Stadtverordnete eine, aus dem Gefühle der Dankbarkeit gegen die hochherzigen und weisen Regenten des Landes, welche ihren Städten die Städteordnung verliehen und dieselbe weiter entwickelt und bis heute mit starker Hand geführt und gesichert haben, hervorgegangene, in den heute erscheinenden beiden Localblättern abgedruckte Ansprache an die Bewohner der Stadt erlassen. In dieser Ansprache werden die letzteren auf die für die Entwicklung der Stadtgemeinden so wichtigen, in der revidirten Städteordnung vom 24. April 1873 noch weiter durchgeführten Grundzüge jenes Gesetzes und auf die Bedeutung, die daher der 50. Jahrestag der Einführung der allgemeinen Städteordnung in hiesiger Stadt für diese im Besonderen hat, hingewiesen und anermahnt, auch ferner, in unwandelbarer Treue zu König und Staat, wie zu Kaiser und Reich stehend, der durch die Städteordnung der Stadt verliehenen gesetzlichen Freiheit und Selbstständigkeit sich würdig zu zeigen, diese theueren Güter hoch zu halten und zu bewahren zu suchen, und zugleich opferwillige Liebe und feste Anhänglichkeit dem Gemeinwesen der Stadt zuzuwenden und zu betheiligen. Zu Ehren des Tages wird morgen eine von dem Stadtmusikcorps ausgeführte Morgenmusik in den Straßen der Stadt, Beflaggung der öffentlichen öffent-

lichen Gebäude und Abends festliche Besichtigung der Plätze und Straßen der Stadt stattfinden.

Waldau, 25. August. (Bl. Ztbl.) Gestern Morgen 17 Uhr brach auf dem Oberboden des dem Gutbesitzer Christian Hermann Leonhardt in Permsdorf gehörigen Wohnhause auf bis jetzt nicht ermittelte Weise Feuer aus, wodurch daselbe, der mit eingebaute Kuhstall und die Scheune mit den Ertragnissen der heutigen Ernte ein Raub der Flammen wurden. Von Gerzdorf, Wernsdorf, Müldorf, Hohenstein und St. Egidien waren Spritzen eingetroffen; ebenso war von letztem Orte die Feuerwehr mit am Platze war sehr thätig. Der Brandalamitose hatte weder Mobilien, noch Getreide verlohren, und ist von erstem nur etwa die Hälfte gerettet worden.

Stroßenhain, 25. August. (Unterh. u. Angezeigl.) Der Feuerstein, welcher vergangenen Dienstag Abends gegen 10 Uhr am westlichen Himmel auch von vielen Bewohnern hiesiger Gegend beobachtet wurde, rührte von einem Feuer her, welches dem Bächter des Rittergutes Gräba bei Riela 4 nebeneinanderstehende Feimen zur ca. 500 Schock Weizen im Werthe von über 20 000 M. vernichtete. Als Brandstifter wurde der vor Kurzem aus der Bezirksarbeitsanstalt Ströhla a. d. Elbe entlassene 23 Jahre alte Adolf Krumm aus Riela bei Riela ermittelt, welcher bei seiner Anreue angegeblich haben soll, daß er den Brand verursacht habe, um ins Zuchthaus zu kommen.

Jitzau, 25. August. (B. N.) Der am Sonntag Abend auf der Albersdorfer Straße überfahren und in das hiesige Stadtkrankenhaus eingebrachte Johann Ehrenfried Schmidt aus Rothau hat zwar, wie anfänglich befürchtet, eine Amputation seines gebrochenen Beines nicht zu überleben gehabt; dagegen hat seine Verletzung, am Kopfe, die dadurch noch bedenklicher ward, daß er die Nacht über vor seinem Transport in die Krankenanstalt ohne Verband geblieben, zum schlimmsten Ausgang geführt. Gestern Abend ist er an der erlittenen Gehirnerschütterung gestorben.

Jitzau, 25. August. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung ist der dritte Stadtrath Dr. Schmidt zum ersten Stadtrath an Stelle des verstorbenen Stadtraths Haupt erwählt worden.

Vermischtes.

Ein verheerendes Feuer hat in der Nacht vom 24. zum 25. d. die Hofmannsbauanstalt von Ed. Kühnstein auf dem Grundstück Salzastr. 4 in Charlottenburg zum größten Theil in Asche gelegt. Gegen 12 Uhr bemerkte der daselbst stationirte Privatwächter an einem Mittelfenster der ersten Etage, ungefähr an der Stelle, wo sich die Drehereien befanden, einen hellen Schein, dem aber, ehe es noch möglich war, Alarm zu schlagen, bereits eine hohe, zum Fenster herausblühende Rauchwolke folgte. Auf Veranlassung des seit Wochen bettlägerigen, trotzdem aber sofort auf die Brandstätte eilenden Herrn E. Kühnstein wurde sofort die Charlottenburger freiwillige und per Telegraph auch die Berliner Feuerwehr alarmirt. Inzwischen hatten die mächtigen Flammenangarben, die den nächsten Himmel bis weit über Berlin hinaus purpurnroth färbten, schon die Feuerwehmannschaften mobil gemacht, so daß beim Eintreffen der ersten Meldung „Groß Feuer Salzastr.“ sofort zwei Bzüge der dritten Compagnie, ein Zug der vierten Compagnie, sowie der Dampfprögenz der fünften Compagnie zur Brandstätte eilen konnten. Bei Ankauf der Berliner Mannschaften, die trotz der Entfernung noch früher, als die Charlottenburger ankommen, stand bereits der ganze Dachstuhl, sowie die darunter gelegene, mit leicht brennbarem Material angefüllte Etage in hellen Flammen, während sich ein dichter von dem herrschenden Südwestwind angefacht Funkenregen über die Dachgrundstücke ergoß, namentlich die Kahlbaum'sche Fabrik, sowie die Siemens'schen Fabrikanlagen in höchstem Maße gefährdend. Auf Anordnung des anwesenden Branddirectors Majors Witte wurden sofort eine Dampfpröge mit 3 Schläuchen und 3 große Handdrückspritzen in der Front in Thätigkeit gesetzt und gegen den Brandwehrt dirigirt, während mehrere andere Spritzen zur Sicherung der Dachgrundstücke in Bereitschaft traten. Inzwischen waren auch die Charlottenburger Mannschaften auf der Brandstätte erschienen und griffen nun thätigst mit ein. Gegen 2 Uhr Nachts, nach 2-stündiger ununterbrochener Arbeit, und nachdem allerdings die obere Etage mit allen fertigen Montagen, Werkzeugen, Maschinen und Rohmaterialien ein Raub des entsehten Elements geworden, schienen die Flammen nach und nach erlöschen zu wollen; jedoch erst gegen 3 Uhr konnte jede Feuergefahr als beseitigt betrachtet und mit den Aufräumungsarbeiten begonnen werden. Die obere Etage war vollständig ausgebrannt, während auch die unten gelegene Schmiede und Stellmacherei, in letzterer ein gänzlich neuer Tender der Feuerwehr, theils vom Feuer, theils vom Wasser Schaden gelitten hatten. Die letzten Mannschaften legten erst gegen 6 Uhr in die Depots zurück. Ueber die Entstehungsurache war mit Sicherheit nichts zu ermitteln; man nimmt an, daß das Feuer von der Schmiede auf die Dreherei übertragen worden ist. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Aus Stoderau wird dem Wiener „Frdbl.“ unterm 24. d. geschrieben: Gestern Abend 10 Uhr luden zwei Bauern, Ferdinand Stich aus Hollabrunn und Peter aus Pernersdorf, von denen der Eine, von Wien zurückkehrend, leere Weinfässer führte, während der Andere Ueberfließungsreifen geladen hatte, nach Hause und gingen bei der bekannten Unsicherheit der Straße sehr vorsichtig circa 100 Schritte zusammen hinter den Wagen her, die Kasse mit den Wagen allein ziehen lassend. Ihnen gefiel sich der ihnen bekannte Hausknecht Johann Feilner, bei dem hiesigen Gastwirthe Johann Blodius bedienet, zu, welcher von Rornenburg zu Fuß nach Stoderau zu gehen beabsichtigte. Plötzlich bemerkte er beim sogenannten Schließbrüchel unweit Spitzern, daß ein Mann den mit Wöbeln beladenen Wagen erstiegen hatte und Wiens machte, Effecten herunterzuwerfen. Alle Drei stürzten auf den Wagen zu, worauf der Strolch die Flucht gegen die

angrenzende Au ergriff. Der Hausknecht Feilner verfolgte den Räuber, wurde jedoch von einem aus der Au hervorstürzenden andern Strolch überfallen. Raub war es ihm gelungen, diesen seinen Angreifer zu Boden zu werfen, als plötzlich mehrere Individuen, darunter auch Grenzweiser, auf ihn losstürzten und mit starken Knütteln auf ihn zuschlugen. Der arme Hausknecht schrie in seiner Todesangst angefüllt der zahlreichen Angreifer um Hilfe, doch verhallten seine Hilferufe und sein Ausruf: „Das ist mein letztes Ende!“ resultatlos durch die stille, finstere Nacht, während seine beiden Begleiter bei ihren Wagen, weit von ihm getrennt, gleichfalls um Hilfe riefen. Die Räuber ließen, als sie den Bauer Peter zur Hilfeleistung kommen sahen, von ihrem Opfer ab und jogten sich in die Kar zurück. Der Hausknecht gelangte, aus mehreren Wunden am Kopfe blutend, nach 10 Uhr nach Stoderau. Dieser neuerliche Raubausfall wird vielleicht doch endlich die Nothwendigkeit, einmals für die öffentliche Sicherheit auf dem hiesigen Lande zu thun, an betreffender Stelle nahegelegt haben.

Aus Antwerpen vom 25. August Abends meldet der Telegraph: Heute brach hier in der Nähe der Bassins eine Feuerbrunst aus, die bereits mehrere Kornmagazine, sowie mehrere Holz- und Guano-speicher verzehret hat und trotz der durch das Pompierscorps und das Genieregiment geleiteten Hilfe noch fortwährt. Auch die Petroleummagazine sind vom Feuer bedroht. Der durch das Feuer angerichtete Schaden ist schon jetzt sehr erheblich.

Statistik und Volkswirtschaft.

Dresden, 25. August. Der erste Jahrbuchabschluss der königlichen Wähleractiengesellschaft ergiebt, wie sich bei der allgemein nicht günstigen Lage der Wählerverhältnisse vorzulesen ließ, im Vergleich zu der entsprechenden Periode ein geringeres Erträgniß; doch kann erfreulicher Weise theilweise werden, daß sich im laufenden Semester die drei Hauptzweige der Wähl-, Oel- und Gasmanufaktur bedeutend gehoben haben.

Erden der Generaldirection der „Reiter“, deutsche Schiffahrtsgesellschaft, hat commercialen Agenten an den Stationen Leichen (Dr. Richard Winter), Küstig (Dr. Adolf Deutsch) und Prag (Dr. Emil Webersitz) zu dem Zwecke eingerichtet worden, ihren Geschäftsbetrieb über Buda- und Pesth zu erweitern, deren Interessen bei der Schiffahrt oder der bahnseitigen Uebernahme der von der „Reiter“ transportirten Güter wahrzunehmen und den Umschlag des Schiffes zu Land und umgekehrt unter Anrechnung billiger Gebühren zu vermitteln.

Belegentlich der landwirthschaftlichen Landesausstellung zu Juidau wird am 8. September eine Besammlung behufs Continuirung eines Vereins zur Errichtung von Hofeisenbahnen im Großherzogthum Sachsen, als „Hofeisenbahnenverein für das Königreich Sachsen“ abgehalten werden, am 9. und 10. September in „Bahngärten“ der Gegend des bismarckianischen Hauptvereins für das Königreich Sachsen stattfinden.

Dresden, 25. August. Die Direction der Kellnerbierbrauerei vom Felsenkeller bei Dresden theilt mit, daß von den gekauften Privatwählberechtigten der 18000 Wähler und der zur Wählerprüfung vom 2. auf 4 1/2 % ausgewählten 1878er Wähler, welche, wie die Wählerprüfung innerhalb der gekauften Frist erfolgt ist, auch zum 1. Juli d. J. zahlbar gewesen sind, bis jetzt noch mehr als 80 000 M. unentgeltlich. Es ist dies für die Interessenten um so beachtlicher, als mit dem 1. Juli e. jede Verzinsung aufgehört hat und die dazugehörige Rückzahlung etwa um ein halbes Hundert von Capital in Abrechnung gebracht werden kann.

Auch ohne sich allzuquantitativen Hoffnungen für die nächste Zukunft der Chemnitzer Bergbauindustrie zu äußern (vormals Johann Zimmermann) hingewiesen hat man im Vergleich mit der Bergbauindustrie im Grund des mit der „Allgemeinen deutschen Creditanstalt“ in Leipzig getroffenen finanziellen Arrangements annehmen, daß die Zeit der Wohlstandigkeit zu Ende geht. Wie vermisst, ist das unabweisbar gegenwärtig in zuverläßlicher Weise bekräftigt und gingen allein im Monat Juli für 350 000 M. neue Kautzge die Hypothekensumme sich in den letzten drei Jahren durch Rückzahlung von ca. 600 000 M. an den Vorbesitzer ermöglicht und ist eine völlige Consolidirung in voller Beziehung durch vorerwähntes Uebereinkommen erfolgt.

In Juidau findet am 28. September die diesjährige ordentliche Generalversammlung des sächsischen Wählerverbandes Statt.

Sehr erheblich liegen gegenwärtig die industriellen Verhältnisse in Weichen, wiewohl die meisten größeren Establishments in stetiger Genahme thätig sind. Ganz besonders gilt dies von den Eisenhütten in Bezug auf Aufwands- und landwirthschaftliche Maschinen, sowie Metallfabriken. Nach die Zufuhr hat sich von der sächsischen Gesteins- und Metallindustrie getrennt und fabricirt mit frischen Kräfte der Wälder namentlich Steine für Zimmerbauarbeiten. Hand in Hand geht damit die Wohlthat des Bauhandwerkes. Von der königl. Bergbauverwaltung ist es zur Genüge bekannt, daß sie in geschäftlicher und für die Wälderangelegenheiten sehr thätig begriffen ist.

St. Petersburg, 25. August. (Tel.) Den offiziellen Erwerbberichten zufolge ergab das Winterhalbjahr in der Reichweite für das ganze Reich einen Minderertrag; das Sommergetreide verbricht gleichfalls miserabel einen Mittelertrag zu liefern. Die Generale ist in den sächsischen und sächsischen Provinzen reich, in den übrigen Gouvernements wenig befriedigend ausgefallen.

Wald in Gartenwegen. Zur Verhütung des in den Gartenwegen nicht selten sehr lästigen Ertrags ist nach der „Landwirthsch. Ztg. des Landw. Ver.“ folgendes Mittel zu empfehlen. Man giebt die Wege bis zur Tiefe von etwa 2) cm aus und füllt diesen Raum mit Sägespänen, die alle 4 6 Jahre erneuert werden. Der Weg wird nach Ausgefallen der Regen rasch wieder trocken, das Gras bleibt gleichmäßig fort. Die Sägespäne können, wenn sie unzulänglich geworden, als Dünger für Weiden und andere Weide vortheilhaft verwendet werden. Das Belegen der Gartenwege mit Kies oder Sand ist weniger empfehlenswert.

Sächsische Wälder.

Augustusbad (bei Badberg), die 19. August: 304 Parteien mit 600 Personen.
Bad-Görsch, die 24. August: 3295 Parteien mit 4000 Personen.
Schönbach, die 23. August: 1005 Parteien mit 2240 Personen.
Reiter-Feld bei Oberolshaus (Ramatlicher Gutsort), die 20. August: 561 Parteien mit 1288 Personen.

Eingefandtes.

Apollinaris. Natürlich tohlenlaures Mineralwasser, Apollinaris-Brunnen, Arthal, Rhein-Preußen. Jährlicher Verkauf: 10 Millionen Flaschen und Krüge. Künstlich bei allen Apothekern und Mineralwasserhändlern.

Dresdner Börse, 26. August 1892.

Main table of stock prices and market data for Dresden, organized into columns for various categories like 'Staatspapier', 'Eisenbahn-Aktien', 'Industrie-Aktien', and 'Waren'. Includes sub-sections for 'Neuere Börsen-Nachrichten' and 'Familiennachrichten'.

Neuere Börsen-Nachrichten.

Table of recent market news and prices, including sections for 'Staatspapier', 'Eisenbahn-Aktien', and 'Waren'.

Familiennachrichten.

Text-based news items including family announcements, obituaries, and local events.

Waren.

Table listing prices for various commodities such as sugar, coffee, and other goods.

Waren.

Table listing prices for various commodities, including different grades of sugar and other goods.